

Steinkohle

DAS MITARBEITERMAGAZIN DER RAG AKTIENGESELLSCHAFT

QUADRO-Forum Vorstand und Mitbestimmung richten Blick ins kommende Jahrzehnt

Gotthard-Tunnel Steinkohlenbergbau steuerte Know-how zum Jahrhundertprojekt bei

Zukunftsforum RAG-Stiftung präsentiert auf Zollverein die Studie „Das Schicksalsjahrzehnt“



Nacht der Monumente

Wahrzeichen des Bergbaus feiern ExtraSchicht

Aktuelles
Neuigkeiten aus dem RAG-Konzern
Seite 4+5

Das Thema
QUADRO-Forum
Die RAG hält weiter Kurs
Seite 6+7

Auf ein Wort
Tunnelbau
Wettersteiger Matthias Wisniewski
Seite 8

Unternehmen
RAG-Know-how für Gotthard-Tunnel; AGU-Aktionstage; Auguste Victoria: Schachtverfüllungen
Seite 9-11

Berichte
RAG-Studie „Das Schicksalsjahrzehnt“; Saarpolygon steht; Preis für RAG Montan Immobilien
Seite 12-15

Menschen
Neue Kampagne zum Arbeitsschutz; Viva-west-Marathon; Foto-projekt „Der Mensch hinter der Kohle“
Seite 16-18

Aus der Region
ExtraSchicht: die Nacht der Industriekultur
Seite 19

Technik
Winden im Wandel
Grube Reden: neue Aufgabe für alte Winden
Seite 20+21

Stellenmarkt
Seite 22

Aus den Betrieben
Berichte und Meldungen von den Standorten
Seite 23-37

Fokus
Leserbriefe; Impressum
Seite 38

„Steinkohle“-Rätsel
Seite 39



Starkes Team
Seite 20



QUADRO-Forum in Bochum
Seite 6



Matthias Wisniewski
Seite 8



Zukunftsforum
Seite 13



Saarpolygon
Seite 14



FOTO: DIETMAR KLINGENBURG

Zum Titelbild In 20 Städten feierten 200.000 Besucher die lange Nacht der Industriekultur. 1000 Künstler verwandelten zur ExtraSchicht 48 Spielorte in bunte Kulissen für Theater, Musik, Comedy. Das Titelbild zeigt die ehemalige Zeche Schlägel & Eisen

in Herten, für die sich viele Besucher interessierten. Mehr zur ExtraSchicht lesen Sie auf Seite 19.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 28. Juni 2016



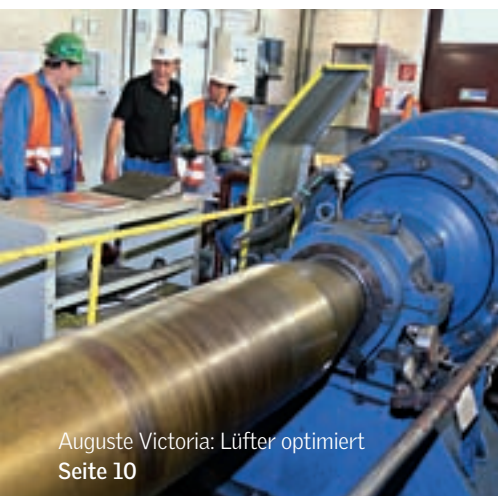
Oper auf der Halde Haniel
Seite 11



Jürgen Beimdieck (links)
Seite 29



Gut gerüstet: Windenabteilung
Seite 34



Auguste Victoria: Lüfter optimiert
Seite 10

Größerer Umfang, schlankere Prozesse

Mitarbeitermagazin stellt sich im Auslaufprozess neu auf.



ILLUSTRATION: JEAN CABOLET

Erich Kometz,
Leiter Interne Kommunikation/
Nachhaltigkeit (CR)

Haben Sie es schon gemerkt? Die „Steinkohle“ hat zugenommen. Größer, gewichtiger und umfangreicher erscheint Ihr Mitarbeitermagazin ab dieser Ausgabe – gewohnt monatlich, aber 40 statt 24 Seiten stark. Ein buchstäbliches Schwergewicht, das voller Informationen aus der Mitte des deutschen Steinkohlenbergbaus steckt und umfassend von allen RAG-Standorten berichtet.

Mehr drin, mehr dran – aber schlanker: Um die im Auslaufprozess rückläufigen Ressourcen effizienter zu nutzen, stellte das Mitarbeitermagazin seine Prozesse auf den Prüfstand. Das Ergebnis halten

Sie gerade in Ihren Händen: den Zusammenschluss von zuletzt fünf lokalen Ausgaben zu einem gemeinsamen Heft für die gesamte RAG. Ein Schritt, der den Redaktionen viele Vorteile bietet – aus organisatorischer, personeller und finanzieller Sicht.

Und was haben Sie davon? Vor allem ein großes Plus an Informationen, dank der Zusammenführung der Lokalteile in eine Gesamtausgabe. Berichte, die bislang ausschließlich auf den Bergwerken und in den Betrieben erschienen, präsentieren sich nun allen Mitarbeitern – und ermöglichen so einen weiten Blick über den Tellerrand. Nicht zum Selbstzweck, sondern um wichtige Nachrichten über Projekte, Prozesse und Personen im Auslaufprozess des deutschen Steinkohlenbergbaus möglichst breit in die Belegschaft zu tragen.

Liebe Leserinnen und Leser, ein Zugewinn an Umfang und Gewicht bei gleichzeitiger Verschlan-
kung: Die „Steinkohle“-Produktion macht's möglich. In Summe steht ein Mehrwert, von dem alle profitieren: der Informationsfluss, die Redaktionen und vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der RAG. Schreiben Sie uns einen kurzen Leserbrief, wenn Ihnen die Neuerungen gefallen. Und wenn nicht, dann auch.

Bei der Lektüre Ihres Mitarbeitermagazins wünschen wir Ihnen informative Unterhaltung.

Glück auf!

Ihr



ExtraSchicht
Seite 19



RAG-KONZERN

Aufsichtsräte unterstützen Arbeitsschutzkampagne

Auf durchweg positive Resonanz stößt die neue Arbeitsschutzkampagne der RAG bei den Aufsichtsräten der RAG Aktiengesellschaft und der RAG Deutsche Steinkohle AG. Die Spitzengremien unter Vorsitz von Dr. Werner Müller, Vorstandsvorsitzender der RAG-Stiftung, würdigten bei ihrer Sitzung im vergangenen

Monat nicht nur das Konzept und die Umsetzung der Maßnahme – sondern vor allem auch den Weitblick im Auslaufprozess des deutschen Steinkohlenbergbaus. In diesem Sinne dankten die Aufsichtsratsspitzen dem RAG-Vorstand ausdrücklich für die „hervorragende Arbeit“ in der Arbeitssicherheit.

Die drei Jahre laufende Kampagne steht unter dem Motto „Sicherheit! Denk daran, bevor du loslegst“. Sie soll maßgeblich dazu beitragen, die bereits sehr niedrigen Unfallzahlen weiter zu senken. Den Auftakt machte eine großformatige Plakatserie, die mit ihren Botschaften die Mitarbeiter selbst ins Rampenlicht rückt. *anwa*

FOTO: DIETMAR KLINGENBURG

FORSCHUNG & ENTWICKLUNG

RAG erhält Gütesiegel des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft

Der Bereich Forschung und Entwicklung der RAG erhielt vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft das Gütesiegel „Innovativ durch Forschung“, das Unternehmen für ihr besonderes Engagement im Forschungs- und Entwicklungsbereich würdigt. Das Siegel behält seine Gültigkeit bis Ende 2017.

„Forschung und Entwicklung bei der RAG haben eine lange Tradition. Die RAG gilt im internationalen Steinkohlenbergbau als Technologietreiber“, sagt Prof. Dr. Martin Junker, Leiter Forschung und Entwicklung. Viele Neuerungen, die sich international im Einsatz befinden, hat das



Für gute Arbeit belohnt: Das Siegel behält seine Gültigkeit bis 2017.

Unternehmen erforscht und erprobt. Die anspruchsvolle Geologie der Lagerstätten in Deutschland sowie die führenden Standards bei Arbeitssicherheit und Umweltschutz erfordern eine ständige technologische Weiterentwicklung. „Diese Technologie ist heute im Weltmaßstab führend und dient als Beispiel für Bergwerksbetreiber weltweit. Die RAG trägt dem Rechnung und arbeitet ständig an Weiterentwicklungen und Innovationen, auch zum Thema Nachbergbau“, erklärt Junker.

Um die Auszeichnung zu erlangen, dokumentierte der Bereich seine Forschungstätigkeiten gegenüber dem Stifterverband.

Insgesamt rief der Verband 25.000 Unternehmen zur Teilnahme auf. Die Ergebnisse der Erhebung dienen unter anderem der Bundesregierung als Basis für die Weiterentwicklung ihrer Wirtschafts-, Innovations- und Technologiepolitik. Darüber hinaus unterstützen sie Unternehmen, Wirtschaftsverbände und Forschungsinstitute bei Entscheidungen zu Forschungsstrategien und Entwicklungsprozessen.

Der Stifterverband wurde 1920 in Berlin gegründet und ist einer der größten privaten Wissenschaftsförderer in Deutschland. Seit Ende der 1960er Jahre setzt er Impulse zur Entwicklung des Wissenschaftssystems.

GRUBENWASSERHALTUNG

Peter Schrimpf informiert sich in Ibbenbüren

Direkt vor Ort informierte sich der stellvertretende RAG-Vorstandsvorsitzende Peter Schrimpf über die Wasserhaltung auf dem Bergwerk Ibbenbüren. Die detaillierten Erläuterungen umfassten den Weg des Grubenwassers von unter Tage über die Wasserklärung bis zur Mündung in die Hörsteler/Ibbenbürener Aa.

Die Geschäftsführer der RAG Anthrazit Ibbenbüren GmbH, Dr. Heinz-Werner Voß und Jörg Buhren-Ortmann, sowie der Betriebsratsvorsitzende des Bergwerks Burkhard Bruns begleiteten Schrimpf bei der Informationstour. Der Fokus richtete sich insbesondere auf das Grubenwasserkonzept für die Zeit nach 2018.

Die Befahrung führte unter anderem zum Dickenberger Stollenmundloch und zur Kläranlage in Gravenhorst. Umweltschutzbeauftragter Johannes Wulfert und Reviersteiger Norbert Börgel erläuterten hierbei den komplexen Aufbereitungsprozess. Halt machte die Gruppe um den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden zudem an einem Deponieteich, an den Sedimentationsbecken in Püselbüren und an der Einleitstelle in die Ibbenbürener Aa.



FOTO: MANFRED HAGEMANN

Als technisch gut durchdacht bezeichnete Schrimpf die Wege und die Aufbereitung des Grubenwassers zum Abschluss der Befahrung. Die Mannschaft in Gravenhorst und die Abteilung Umweltschutz zeigten sich über die Anerkennung ihrer Leistungen durch die Spitze des RAG-Konzerns sehr erfreut. **hag**

Erhielt detaillierte Einblicke: Peter Schrimpf (3. von rechts) mit Geschäftsführung, Betriebsrat und Fachleuten des Bergwerks.

KLIMAMETROPOLE RUHR 2022

Bergbau in Marl

Seit April liefen unter dem Dach der Klimametropole RUHR 2022 die sogenannten Klimawochen, in denen sich Kommunen, Kreise, Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen, Vereine und Verbände präsentieren konnten. Jede Woche stand eine andere Teilregion der Metropole Ruhr im Fokus. Ende Juni drehte sich dann in Recklinghausen alles um den Klimaschutz. In Marl bot RAG Montan Immobilien gemeinsam mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) Marl und der Zukunftswerkstatt Lokale Agenda 21 eine Radtour „auf den Spuren des Bergbaus“ an. Auf der rund 30 Kilometer langen Strecke erfuhren die Teilnehmer, wie sich Bergeshalden zu attraktiven Naherholungsgebieten und ehemalige Schachtanlagen zu florierenden Gewerbegebieten weiterentwickelt haben. Auf ihrer Tour machten die zahlreichen Radler unter anderem halt am Schacht 8 sowie am Erzschacht. Im Anschluss besichtigten sie die ehemalige Kohlenmischhalle von AV 3/7. Mit dem Kreis Recklinghausen fand die Aktion nach zehn Wochen und rund 250 Veranstaltungen einen geläufigen Abschluss. Insgesamt beteiligten sich daran 53 Kommunen und Kreise. **js**



FOTO: DIETMAR KLINGENBURG

KULTUR

Großes Theater in der Rohkohlenmischhalle

Vor beeindruckender Kulisse präsentiert sich die hohe Kunst, wenn am 2. September die Uraufführung des Musiktheaterstücks „Die Fremden“ auf dem Programm steht – in der rund 245 Meter langen, 67 Meter breiten und 33 Meter hohen Rohkohlenmischhalle des ehemaligen Bergwerks Auguste Victoria in Marl. Dort, wo Bergleute bis Ende vergangenen Jahres für eine gleichmäßige Qualität des „schwarzen Goldes“ sorgten, geht Regisseur und Ruhrtriennale-Intendant Johan Simons einem gewichtigen Thema nach: der Frage von kultureller Identität in Zeiten von Postkolonialismus, Flucht und Integration. **anwa**
Weitere Infos zur Produktion und zur Ruhrtriennale gibt es im Internet unter www.ruhrtriennale.de

Die Zukunft fest im Blick

QUADRO-Forum stellt die Entwicklung der RAG vom kohlenproduzierenden Unternehmen zur Ewigkeitsgesellschaft in den Fokus. Führungskräfte und Betriebsräte des Konzerns tagen in Bochum.



Das QUADRO-Forum im RuhrCongress bot Raum für Vorträge und Präsentationen. Vorstand, Führungskräfte und Betriebsräte nutzten die Veranstaltung zum Austausch.

FOTOS: DIETMAR KLINGENBURG

Trotz eines schwierigen Marktumfelds mit niedrigen Kohlepreisen und negativer Zinsentwicklung hält die RAG weiter Kurs. Die Produktion für das laufende Jahr liegt über Plan, der Absatz steht unter Vertrag, und die sozialverträgliche Personalanpassung schreitet voran. „Wir haben uns gut aufgestellt und befinden uns auf dem richtigen Weg“, sagte RAG-Vorstandsvorsitzender Bernd Tönjes beim QUADRO-Forum mit Blick auf den Auslaufprozess des deutschen Steinkohlenbergbaus. Die Motivation der Mitarbeiter sei hoch, ihr Engagement groß und die Solidarität ungebrochen. „Wir setzen großes Vertrauen in unsere Mannschaften“, betonte Tönjes. Gemeinsam werde es gelingen, den Prozess erfolgreich zu gestalten.

Führungskräfte und Betriebsräte aus dem gesamten RAG-Konzern sowie jüngere Fach- und Führungskräfte, die in Teilforen über die Aufgaben ihrer Bereiche informierten (Seite 7), nahmen an der Tagung in Bochum teil. Im Mittelpunkt stand die mittelfristige Entwicklung der RAG von einem kohlenproduzierenden Unternehmen zur Ewigkeitsgesellschaft. Der Blick richtete sich auf den Auslauf bis 2018, auf den Rückzug bis 2021 sowie auf die Ewigkeitsphase ab 2022.

In diesem Zusammenhang unterstrich RAG-Vorstandsmitglied Dr. Jürgen Rupp, dass die RAG-Stiftung ab 2019 zwar die Finanzierung der „wasserbezogenen Ewigkeitsaufgaben“ übernehme. Die rechtliche Verpflichtung zur Bewältigung sämtlicher Bergbaufolgekosten verbleibe aber allein bei der RAG. Zudem ging Rupp auf die Lage des Beteiligungsbereichs ein: RAG Verkauf sei gut in das Jahr gestartet, und das Ergebnis liege leicht über Plan. Auch die Umsatz- und Ergebnisentwicklung von RAG Montan Immobilien vollziehe sich wie geplant. Für beide Gesellschaften gelte es, die strategischen Überlegungen und Projekte zur Zukunftsfähigkeit weiter voranzutreiben.

Ebenso eindringlich richtete sich der stellvertretende RAG-Vorstandsvorsitzende Peter Schrimpf an die Teilnehmer des Forums. 466 Mitarbeiter benötige die Ewigkeitsgesellschaft ab dem Jahr 2022.



Von ihnen erwarte er ein hohes Maß an Einsatz und Eigeninitiative. Zugleich erneuerte Schrimpf das Unterstützungsangebot für diejenigen, die sich beruflich umorientieren müssen. Transfer von Arbeit in Arbeit, lautet das Ziel. Auch auf die Arbeitssicherheit richtet Schrimpf sein Augenmerk. „Wir sind schon gut, wollen uns aber immer weiter verbessern.“ Hierfür setze das Unternehmen mit der neuen Arbeitsschutzkampagne ein Ausrufezeichen.

Die Kampagne zeige, dass weiterhin der Mensch im Mittelpunkt stehe, hob Norbert Maus hervor. Sein besonderer Dank gelte den Mitarbeitern vor Ort, die das Projekt mit Leben füllten. Mit Blick auf den Auslaufprozess lobte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Betriebsräte im RAG-Konzern (ABK) den Einsatz und die Leistung vieler Akteure: „Alle Kollegen – egal ob APG-berechtigte, nicht APG-berechtigte oder befristete – haben maßgeblich dazu beigetragen, dass wir bis hierhin gekommen sind.“ Dementsprechend bekomme jeder Hilfe, der sie benötige. Für die Zukunft wünsche sich Maus, dass das Ende des Steinkohlenbergbaus im Jahr 2018 mit Würde und Anstand begangen werde und dass der Bergbau mit seinen Werten in der Ewigkeitsgesellschaft weiterlebe. **anwa**

Informierten die Teilnehmer des Forums (von links): RAG-Vorstandsvorsitzender Bernd Tönjes, Peter Schrimpf, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, Vorstandsmitglied Dr. Jürgen Rupp und ABK-Vorsitzender Norbert Maus.

Aktiver Gewässerschutz

TEILFORUM WASSERHALTUNG Innovative Ideen, maßgeschneiderte Konzepte und moderne Technik dienen Mensch und Natur.

Die Grubenwasserhaltung zählt zu den zentralen Ewigkeitsaufgaben des deutschen Steinkohlenbergbaus – und erfordert zum Wohl von Mensch und Natur umfassende Konzepte.

Ob an der Ruhr, im Saarland oder in Ibbenbüren: „Unsere Grubenwasserkonzepte leisten einen maßgeblichen Beitrag zum Umwelt- und Gewässerschutz“, sagt Dr. Michael Drobniowski, Betriebsdirektor für Grubenwasserhaltung im Servicebereich Technik- und Logistikdienste. Die Umsetzung versetzt mehrere Hundert Flusskilometer sozusagen in die Vorbergbauzeit zurück und bilde im Ruhrgebiet beispielsweise eine entscheidende Voraussetzung für die Renaturierung der Emscher. Im Fokus

des Teilforums standen der Umbau der Wasserhaltung, die Auswirkungen auf die Ökologie und die Akzeptanz in der Öffentlichkeit. Während Markus Roth, Leiter des Bereichs „Grubenwasserhaltung Planung“, den Ablauf von Genehmigungsverfahren erklärte, stellte Dr. Stefan Roßbach, Leiter des Bereichs „Grubenwasserhaltung Betrieb“, die Technik vor, die hinter konventioneller Wasserhaltung und Brunnenwasserhaltung steht. Der Leiter des Zentralbereichs Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz Joachim Löchte richtete den Blick auf die Grubenwasserqualität und betonte ebenso wie Drobniowski die Rolle der Grubenwasserkonzepte für den aktiven Gewässerschutz.



Beim Teilforum Wasserhaltung: Dr. Michael Drobniowski (links) und Joachim Löchte (3. von links).

Gebündeltes Wissen um die Fläche

TEILFORUM LIEGENSCHAFTEN Grundstücke des Bergbaus bieten Spezialisten auch künftig zahlreiche Betätigungsfelder.

Über 10.400 Hektar an Flächen befinden sich im Eigentum der RAG. Hinzu kommen 400 Hektar an gepachteten Arealen. In Summe entsprechen die Liegenschaften des Unternehmens in etwa der Größe der Stadt Gelsenkirchen. „Wir müssen einerseits die betrieblich benötigten Flächen sichern und uns andererseits von nicht mehr benötigten Arealen trennen“, beschreibt Thomas Klobusch, Leiter der Abteilung Liegenschaften (BG G3), eine zentrale Zukunftsaufgabe.

Welche Aspekte bei der Entwicklung von nicht mehr genutzten Bergbauflächen eine Rolle spielen und welche komplexen

Herausforderungen es dabei zu meistern gilt, zeigte Bernd Lohse von RAG Montan Immobilien eindrucksvoll am Beispiel der Revitalisierung der ehemaligen Zeche Schlägel & Eisen in Herten.

Außerdem im Blickpunkt des rund 45 Minuten dauernden Teilforums Liegenschaften: Themen wie Grundwasserreinigung und -management, intelligentes Datenmanagement sowie Möglichkeiten zur digitalen Überwachung von Flächen, Gebäuden und Schächten – anschaulich präsentiert von Anna Ens, Simone Konzelmann-Krause, Guido Zerres und Thomas Koslowski.



Im Gespräch: Roland Pawlicki, Bereichsleiter Bautechnik/Altbergbau, und Moderatorin Susanne Freyberg vom Zentralbereich Belegschaft.

Ein verlässlicher Partner

TEILFORUM BERGSCHÄDEN BG-Mitarbeiter regulieren berechnete Forderungen ohne Wenn und Aber.

Bergschäden lassen sich trotz sorgfältiger Planung und umsichtiger Abbaus nicht immer vermeiden – dafür aber regulieren. „Die RAG stellt sich ihrer Verantwortung auch über 2018 hinaus und bleibt ein verlässlicher Partner“, unterstrich Roland Pawlicki, Bereichsleiter Bautechnik/Altbergbau (BG B), beim Teilforum. Den Teilnehmern bot sich eine große Fülle an Informationen – von der kaufmännischen Bergschadensbearbeitung über Hoch- und Tiefbau bis zum Altbergbau, präsentiert von Stephan Barske, Egbert Nienhaus, Frank Wollnik und Carsten Trockels.

Das Ziel der Bergschadensregulierung laute immer, einvernehmliche Lösungen zu erzielen, sagt Pawlicki. Berechnete Ansprüche würden ohne Wenn und Aber reguliert – offen und transparent. Für aktuelle und künftige Herausforderungen sei sein Bereich gut aufgestellt, vor allem dank Know-how-Sicherung und der Integration vieler junger Mitarbeiter in den vergangenen Jahren.



Hightech im Einsatz: Anna Ens, Mitarbeiterin der Fernerkundung (BG G2.12), demonstriert 3-D-Technik zur Überwachung von Bergbau-Arealen.

Vom Bergwerk zum Tunnelbau: „Gelsenkirchen bleibt meine Heimat“

Matthias Wisniewski arbeitete jahrelang als Wettersteiger bei der RAG und zog vor 13 Jahren aus dem Ruhrgebiet in die Schweiz, um beim Bau des Gotthard-Basistunnels mitzuwirken. Zur Eröffnung sprach der 53-Jährige mit der „Steinkohle“-Redaktion über deutsches Bergbau-Know-how im Ausland und den Mut zur Veränderung.

Herr Wisniewski, seit wann arbeiten Sie am Gotthard-Basistunnel?

Ich habe zunächst ab 2003 zehn Jahre lang am Tunnelrohbau in Sedrun mitgearbeitet. Seit 2013 war ich dann am Gesamtausbau des Tunnels beteiligt, der im Oktober letzten Jahres abgeschlossen wurde.

Wofür zeichnen Sie dort verantwortlich?

Ich bin als Wettersteiger angestellt. Das ist auch der Beruf, den ich bei der RAG gelernt und jahrelang auf dem Bergwerk Hugo in Gelsenkirchen-Buer ausgeübt habe. Während des Tunnelbaus war ich für die Planung und Umsetzung der Belüftung und Kühlung verantwortlich. Seit der Fertigstellung des Bauwerks gehören vor allem die Instandhaltung, Wartung und Kontrolle der Messwerte zu meinen Aufgaben.

Kann man sich das ähnlich wie in einem Steinkohlenbergwerk vorstellen?

Die Ähnlichkeiten sind sehr groß. Der Tunnel ist wie ein Bergwerk mit zwei Schächten aufgebaut. Spannend ist vor allem, dass wir unter der Bergspitze 2300 Meter Gebirge über uns haben, obwohl wir uns schon etwa 400 Meter über dem Meeresspiegel befinden. Da erleben wir auch im Tunnel Temperaturen von bis zu 40 Grad Celsius, die es auf maximal 28 Grad herunterzukühlen gilt.

Sie können also in Ihrem jetzigen Beruf viel von Ihrem Know-how aus dem Steinkohlenbergbau nutzen?

Ja, sehr viel. Es gab damals eine Ausschreibung bei der RAG, in der die Projektmanager des Gotthard-Basistunnels gezielt Bergleute und in meinem Fall auch einen Wettersteiger suchten, weil es beim Tunnelbau so viele Parallelen zum untertägigen Bergbau gibt.

Gibt es viele ehemalige Bergleute aus Deutschland auf der Gotthard-Baustelle?

Es gibt schon einige, aber wir sind sozusagen ein ziemlich bunter Haufen mit vielen klassischen Tunnelbauern aus der Schweiz, Italien und anderen gebirgsreichen Ländern. Viele der Zuliefererfirmen, die am Bau beteiligt sind, kommen allerdings aus dem deutschen Steinkohlenbergbau.



FOTO: PRIVAT

Im Gotthard-Basistunnel arbeitet Matthias Wisniewski mit einer zehnköpfigen Wettermannschaft und modernster Technik.

Was hat Sie besonders an dem Projekt gereizt?

Ganz klar die Perspektive auf eine langfristige Anstellung in einem Projekt. Damals begann schon der Auslaufprozess, und die RAG bemühte sich, berufliche Alternativen für die Mitarbeiter zu finden. Wir bekamen das Angebot, für ein halbes Jahr auf der Baustelle für den Gotthard-Basistunnel zu arbeiten und danach zu entscheiden, ob wir dort bleiben wollten. In diesem Zeitraum hielt die RAG unseren Arbeitsplatz frei.

Sie blieben in der Schweiz. Fiel Ihnen die Entscheidung schwer?

Ich war mir anfangs auch nicht sicher, ob ich das Angebot annehmen sollte. Ich wusste ja gar nicht, was auf mich zukommt. Aber mit 49 Jahren in die Anpassung zu gehen war für mich persönlich einfach keine Option. Deshalb habe ich mich nach vier Monaten Testzeit dazu entschlossen zu bleiben. Meine Frau lebte weiterhin mit den Kindern in Deutschland, bis sie die Schule beendet hatten, und kam dann vor einigen Jahren nach.

Wie viel Herzblut steckt in so einem langjährigen Projekt wie dem Bau des Gotthard-Basistunnels?

Natürlich identifiziert man sich damit. Ich habe bis jetzt schließlich ein Drittel meines Arbeitslebens hier verbracht. Mein persönlicher Höhepunkt war der Durchschlag im Oktober 2010, der für mich viel emotionaler war als die offizielle Eröffnung im Mai. Ich freue mich über das Erreichte, bin aber gleichzeitig traurig, dass wir Kollegen jetzt teilweise auseinandergehen, weil einige zu anderen Baustellen wechseln.

Wie geht es für Sie beruflich weiter? Kehren Sie nach Ihrer Arbeit am Tunnel nach Deutschland zurück?

Ich werde zunächst weiter hier im Gotthard-Tunnel arbeiten. Danach kann ich mir allerdings vorstellen, in der Schweiz zu bleiben. Ich lebe in einem Urlaubsland mit hervorragenden Arbeitsbedingungen. Aber auch wenn ich mich arbeitsmäßig mittlerweile als Schweizer sehe, bleibt Gelsenkirchen meine Heimat. **cs**

»Der Tunnel ist wie ein Bergwerk mit zwei Schächten aufgebaut.«

Wissen weitergegeben

Ehemalige RAG-Mitarbeiter steuerten Know-how zum Bau des Gotthard-Basistunnels bei.

FOTO: ALPTRANSIT GOTTHARD AG



Nach 17 Jahren Bauzeit fand jüngst die Eröffnung des Gotthard-Basistunnels statt. Das 57 Kilometer lange Bauwerk verläuft quer durch die Schweizer Alpen und bildet den längsten Eisenbahntunnel der Welt. Es entstanden zwei einspurige Tunnelröhren und cir ca 180 Quer stollen. Die Gesamtlänge aller Röhren beträgt 152 Kilometer. Mit 2300 Metern zum darüberliegenden Berg Piz Vatgira weist er auch die weltweit höchste Überdeckung auf.

Zu Spitzenzeiten arbeiteten 2400 Personen auf der Baustelle. Auch ehemalige RAG-Mitarbeiter steuerten ihr Know-how

bei, beispielsweise bei der Wartung und Instandhaltung eines 800 Meter tiefen Schachts und seiner Anlagen. 6350 Tonnen konnte die Anlage mit einer maximalen Nutzlast des Förderkorbs von 50,8 Tonnen pro Arbeitstag fördern. Über ihn fand die Versorgung der Baustelle und der Abtransport des Ausbruchmaterials statt, das sich am Ende auf 28,2 Millionen Tonnen belief.

Auch bei der Belüftung der Grube trugen ehemalige Bergleute ihren Teil bei. Wettersteiger Matthias Wisniewski aus Gelsenkirchen sammelte jahrelang Erfahrungen im Steinkohlenbergbau, die er da nn in der

Schweiz einsetzte. Zudem absolvierten die Trupp- und Oberführer der Grubenwehr für den Bau des Gotthard-Tunnels ihre Grundausbildung bei der RAG am Standort Pluto. Über die gesamte Bauphase fanden nachfolgend Seminare statt, bei denen die Wehrleute ihr Wissen an die Kollegen weitergaben.

Am 11. Dezember soll der Gotthard-Basistunnel fahrplanmäßig in Betrieb genommen werden. Dann rollen täglich 260 Güterzüge mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern pro Stunde und 65 Personenzüge mit 200 Kilometern pro Stunde unter den Alpen. sas

Durchbruch: Ab Dezember rollen täglich mehrere Hundert Züge durch den neuen Tunnel.



FOTO: DIETMAR KLINGENBURG

Übergabe: Ulrich Wojke (links) und Christoph Klees (rechts) mit Gewinner Frank Taubert.

Mit Energie unterwegs

Mitarbeiter Frank Taubert sicherte sich beim Gewinnspiel zum Energiemanagement den Hauptpreis: ein E-Bike.

Im Auslauf des deutschen Steinkohlenbergbaus spielt das Energiemanagementsystem (EnMS) eine besondere Rolle, denn es trägt maßgeblich dazu bei, Einsparpotenziale aufzudecken und Kosten zu sparen. Dabei kommt es auf den Einsatz und die Ideen jedes Einzelnen an. Um die RAG-Blegschaft flächendeckend noch mehr einzubeziehen, rief das Energiemanagementteam um den Energiemanagementbeauftragten Christoph Klees ein Gewinnspiel aus.

Den Hauptgewinn, ein E-Bike, sicherte sich Frank Taubert vom Servicebereich Kaufmännische Dienste. Der zweite und der dritte Preis, jeweils ein Wochenende im RAG-Haus Niedersfeld, gingen an Ralf Schmidt und Carina Melchert vom Bergwerk Prosper-Haniel. Darüber hinaus verlost das EnMS-Team auch noch 47 Strommessgeräte, die nun RAG-weit an ihre Gewinner verteilt werden. Insgesamt machten über 1000 Mitarbeiter beim Preisausschreiben mit. js



FOTOS: TOBIAS RÖMER

Angepasstes Getriebe spart Strom

Sorgsamer Umgang mit Energie im Rückzug: Bergwerk Auguste Victoria optimiert Lüfter.

Der Rückzug fordert seinen Tribut, das Bergwerk Auguste Victoria wird kleiner. Die Mannschaft bereitet seit Jahresbeginn die letzten aktiven Schächte auf Abwurf und Verfüllung vor. Parallel schrumpft das genutzte untertägige Grubengebäude. Deshalb passte der Bereich Produktion über Tage (PÜT) die Bewetterung an, um Energiekosten zu senken und den Umweltschutz voranzutreiben. Die Maßnahme ist simpel, der Effekt groß: PÜT baute kurzerhand das Getriebe des Hauptventilators am

Schacht AV 7 um. Ohne das Gerät auszutauschen, verringerte die Mannschaft seine Drehzahl von 540 auf 430 Umdrehungen pro Minute. „Die Maßnahme reduziert die Leistung des Lüfters um fast 40 Prozent von 1640 auf 1040 Kilowatt“, erklärt Reviersteiger Franz-Josef Speikamp. „Die eingesparten Energiekosten sind, verglichen mit unserem Arbeitseinsatz und den A ustauschteilen, enorm hoch. Das ist gelebtes Energiemanagement.“ Thomas Muffler, Wetteringenieur und Abteilungsleiter Bergtechnischer Sicherheits-

dienst (BSS): „Die verkleinerte Kapazität des Ventilators reicht zur Bewetterung der verbliebenen Bereiche unter Tage absolut aus. Die vorherige Übersetzung des Getriebes hätte bei den im Rückbau verbliebenen Anforderungen im wahrsten Wortsinn Strom verbrannt. Wir haben die Belüftung von 310 auf 250 Kubikmeter pro Sekunde und den Unterdruck zur Absaugung von 4200 auf 2600 Pascal zurückgefahren. Die Wetterverteilung im Grubengebäude ist sichergestellt, wie alle bisherigen Messungen beweisen.“ **tor**

Optimierung gelungen: Die Elektriker Torsten Pietsch (links), Melanie Signarowski (rechts) und Reviersteiger Franz-Josef Speikamp aus dem Bereich PÜT-E sind zufrieden mit der neuen Übersetzung (linkes Bild), die den Lüfter weniger Strom ziehen lässt.

Aktionstage gut besucht

Das Motto „AGU und Lean immer gemeinsam“ stellt schon lange ein Erfolgsprogramm auf dem Bergwerk Prosper-Haniel dar.

An den AGU-Lean-Tagen informierten sich 2500 Mitarbeiter an diversen Ausstellungsständen zum Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz sowie zu den Lean-Aktivitäten auf dem Bergwerk Prosper-Haniel. Werksleiter Jürgen Kroker eröffnete die Aktionstage mit einem Lob für die Mitarbeiter und dem Hinweis, dass der deutsche Steinkohlenbergbau dank Sensibilisierung der Mitarbeiter sowie verbesserter Technik und Schutzausrüstung besser als die meisten Industriebranchen in Sachen Arbeitssicherheit dastehe. Auch Gesamtbetriebsratsvorsitzender Norbert Maus und der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende des Bergwerks Sandro Atzori lobten das

Engagement der Belegschaft und wünschten allen Beteiligten eine gelungene Veranstaltung.

Als erfolgreicher Beitrag erwies sich der Sicherheitsparcours des Belegschaftsschutzes zur neuen Arbeitsschutzkampagne. Über stets regen Zulauf an beiden Tagen erfreute sich der gut konzipierte und organisierte Bereich Lean Processing. Die Werksärzte des Arbeitsmedizinischen Zentrums (AMZ) führten Impfungen, Blutzuckertests sowie den sogenannten ABI-Test durch. Dabei ermittelten die Ärzte mittels Knöchel-Arm-Index, inwieweit eine Gefährdung für einen Schlaganfall oder einen Herzinfarkt besteht.

Stände der betrieblichen Sozialarbeit, des Kreuzbunds, der Knappschaft-Bahn-See, der



FOTO: ANGELINA DOMINJAK

Degussa Bank sowie diverser Firmen für die persönliche Schutzausrüstung rundeten das Angebot ab.

Das Bergwerk Auguste Victoria bot einen Stand als Kommunikationspunkt für verletzte sowie noch zu verlegende Mitarbeiter. Das Organisationsteam erhielt ein positives Feedback. Besonders die motivierten und kompetenten Mitarbeiter an den einzelnen Ständen überzeugten. **btp**

Viele Mitarbeiter des Bergwerks Prosper-Haniel informierten sich bei den AGU-Lean-Tagen an den diversen Ausstellungsständen.

Auguste Victoria bereitet Schachtverfüllung vor

PÜT-Mitarbeiter, Wehrleute und Partnerunternehmen arbeiten am Schacht 9 in Haltern-Lippramsdorf Hand in Hand.

Nach der Stilllegung des Bergwerks Auguste Victoria Ende vergangenen Jahres steht nun die Schließung der letzten aktiven Schächte an. Den Auftakt macht Schacht 9 in Haltern-Lippramsdorf. Grubenwehrleute machten sich vom Nachbarchacht AV 8 ein letztes Mal auf ins Baufeld 50. Für die Wehrleute ein aufwendiger Einsatz, bei dem sie mit voller Schutzausrüstung samt Atemgerät arbeiteten. Unterstützung leistete die Gasschutzwehr.

Im Anschluss an ihre Arbeit gab die Mannschaft des Bereichs Produktion über Tage (PÜT) um Abteilungsleiter Dirk Kühn den beteiligten Unternehmen grünes Licht, den ersten Beton nach unter Tage zu pumpen. Bis in 960 Meter Teufe transportieren Maschinen und Leitungen den Baustoff, wo eine 9,50 Meter hohe Füllsäule entstand. Sie musste sieben Tage trocknen. Nach dem gleichen Prozedere folgten der 5,50 Meter hohe zweite und der fünf Meter hohe dritte Pfropfen. Erst nach diesen Vorbereitungsmaßnahmen erfolgt die eigentliche Füllung. **tor**



FOTOS: TOBIAS RÖMER



Schacht 9 in Haltern-Lippramsdorf: Fachleute setzen Betonpfropfen und eine Füllsäule.

„Fliegender Holländer“ geht auf Haniel an Land

Opernerlebnis auf der Bottroper Bergehalde begeisterte Zuschauer aus der ganzen Region.

Sechs Jahre nach seiner „Aida“ zum Kulturhauptstadtjahr inszenierte Regisseur Thomas Grandoch wieder ein Opernspektakel auf der Halde Haniel in Bottrop: den „Fliegenden Holländer“ von Richard Wagner. Er bewies einen guten Blick für die Kulisse des Bergtheaters. 50 Seecontainer bildeten zwei Schiffe am Arenarand – das von Daland, der seine Tochter Senta verkauft, sowie das Geisterschiff des Holländers, der alle sieben Jahre an Land gehen darf, um ein Mädchen zu finden, das ihn von seinem Fluch befreit, auf dem Meer herumirren zu müssen. In seinem Container hortet er Schätze wie Luxusuhren und -taschen sowie wertvolle Autos. Auf dem verfluchten Schiff bewegen sich die Untoten gespenstisch in der Abenddämmerung hinter blutroten Fahnen. Grandoch gelang eine unterhaltsame und stimmungsvolle dreistündige Inszenierung. Für die musikalische Umrahmung sorgten die Musiker der Neuen Philharmonie Westfalen sowie örtliche Chöre und erfahrene Solisten. **btp**



FOTO: DIETMAR KLINGENBURG

Oper vor Bergbauhulisse: Aufwendige Kostüme und eine professionelle Darbietung ließen das Publikum staunen.



Viele neue Kontakte geknüpft

RAG Mining Solutions präsentiert Produktportfolio auf der bauma 2016 in München. Mitarbeiter führen intensive Gespräche mit dem Fachpublikum.

FOTO: RAG MINING SOLUTIONS

Auf der 32. Weltleitmesse für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Bergbaumaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte, der bauma 2016, präsentierte RAG Mining Solutions gemeinsam mit der Zeppelin Baumaschinen GmbH ihr Angebot an gebrauchtem Bergbauequipment.

Den Kern der gemeinsamen Präsentation auf dem Freigelände der Messe bildeten zwei Gruppe-I-Schilder: einer im originalen, gebrauchten Zustand, der andere komplett instand gesetzt. Darüber hinaus erhielten die Messebesucher in zahlreichen Gesprächen Informationen über das gesamte Produktportfolio von RAG Mining Solutions im Bereich der Vermarktung von gebrauchtem Bergbauequipment nähergebracht. Dabei

knüpfte die Messemannschaft eine große Anzahl vielversprechender neuer Kontakte.

An den sieben Ausstellungstagen verzeichnete die Messe mit einem Zulauf von rund 580.000 Besuchern aus mehr als 200 Ländern sowie einer Ausstellungsfläche von 605.000 Quadratmetern einen neuen Rekord.

„Die bauma ermöglicht uns alle drei Jahre, Kunden aus aller Welt zu treffen. Als größte Branchenveranstaltung in Europa ist sie für uns immer eine gute Gelegenheit, unser Produktportfolio sozusagen heimatnah dem angereisten Fachpublikum zu präsentieren“, erklärt Stefan Cebula, Leiter Vermarktung Bergbauequipment, die Intention der diesjährigen Messebeteiligung von RAG Mining Solutions.

Präsentation von instand gesetzten Schildern:

Stefan Cebula (links), Leiter Vermarktung Bergbauequipment, beim Verkaufsgespräch mit einem Kunden.

FOTOS: INA FASSBENDER, DIETMAR KLINGENBURG



Gesprächsrunde auf dem Zukunftsforum:

Zum Thema „Junge Generation, Ruhrgebiet und Lebensqualität“ erörterten Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft, wie das Revier lebenswerter und attraktiver für junge Menschen werden kann. Damit wurde das übergreifende Thema des Zukunftsforums direkt zu Beginn ausgelotet. Auf dem Podium: Annamaria Deiters-Schwedt, Forschungsinstitut empirica ag, Bernd Tönjes, RAG-Vorstandsvorsitzender und Moderator des Initiativkreises Ruhr, sowie Prof. Peter Wippermann, Trendforscher. Mit Simon Schnetzer, Jugendforscher, und Mira Stepec, Gründerin von Durchstarten e.V., nahmen außerdem Vertreter der jüngeren Jahrgänge teil, die dem Publikum Haltungen und Erwartungen ihrer Generation näherbrachten. Tönjes betonte in der Runde: „Wir sind mitten im Wandel und sehen uns als Unternehmen im Verbund des IR auch in der Verantwortung.“ Den Blick auf die junge Generation machte der IR zum aktuellen strategischen Schwerpunktthema, schuf den Jungen Initiativkreis Ruhr und legte den Grundstein für weitere zukunftsweisende Projekte. So wollen die Mitgliedsunternehmen unter anderem die Gründertradition im Ruhrgebiet neu beleben und aktiv unterstützen: „Wir werden einen Fonds für Start-ups gründen. Aber wir wollen nicht nur Geld geben, sondern auch beratend zur Seite stehen“, so Tönjes. Projekte wie diese können helfen, den Wirtschaftsstandort Ruhrgebiet attraktiver zu gestalten. „Denn Taten sind wichtiger als jede Imagebroschüre.“

EWIGKEITSAUFGABEN UND ALTLASTEN

Markscheider treffen sich im Muttental

Der Deutsche Markscheider-Verein (DMV) richtete in der Zeche Nachtigall die Begegnung der Arbeitsgemeinschaft Technisch-Wissenschaftlicher Vereine aus. Die Organisation übernahm federführend Ute Kristin Weißenborn, die als Markscheiderin im Servicebereich Standort- und Geodienste arbeitet und die Ortsgruppe Dortmund des DMV leitet.

„Da die Themen Ewigkeitsaufgaben und Altlasten des deutschen Steinkohlenbergbaus immer mehr in die Öffentlichkeit rücken, haben wir die Gelegenheit genutzt, der Arbeitsgemeinschaft die technischen Aufgaben der RAG nach 2018 wissenschaftlich vorzustellen“, so Weißenborn. Klaus-Dieter Breitenstein vom Servicebereich Technik- und Logistkendienste refe-



FOTO: VOLKER WICCIK

rierte über die Grubenwasserhaltung, Frank Wollnik vom Servicebereich Standort- und Geodienste über das Thema Altbergbau. Anschließend konnten die 34 Teilnehmer, zu denen auch Mitarbeiter der Bergbehörde zählten, den RAG-Mitarbeitern Fragen zu ihren Vorträgen stellen. **cs**

Teamarbeit:

Frank Wollnik, Ute Kristin Weißenborn, Dr. Michael Clostermann und Klaus-Dieter Breitenstein gestalteten das Programm der Veranstaltung.



Studie zur Zukunft der Kohlenregionen übergeben: RAG-Stiftungs-Chef Werner Müller und NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft.



Attraktivität durch Wachstum: Wirtschaftsminister Garrelt Duin diskutierte mit Experten über ökonomische Potenziale.



Lebensqualität durch Bildung: Bärbel Bergerhoff-Wodopia, Vorstandsmitglied der RAG-Stiftung, in der Gesprächsrunde.

Ein Tag im Zeichen der Zukunft

RAG-Stiftung stellt Studie „Das Schicksalsjahrzehnt“ vor – Ruhrgebiet im Wettstreit der Metropolregionen – Zukunftsforum stellt junge Generation und ihre Erwartungen in den Fokus.

Auf dem Zukunftsforum 2016 stellte die RAG-Stiftung ihre Zukunftsstudie vor. Sie gibt Impulse für die Weiterentwicklung der ehemaligen Bergbauregionen und soll eine Debatte über die Erneuerung des Ruhrgebiets anstoßen. Zudem will die RAG-Stiftung im Schulterschluss mit anderen Akteuren Initiativen für den Wandel der Reviere an Ruhr und Saar auf den Weg bringen. In Anwesenheit von NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft stellte Dr. Werner Müller, Vorstandsvorsitzender der RAG-Stiftung, die Zukunftsstudie der Öffentlichkeit vor. Den Rahmen bildete das von RAG-Stiftung und RAG veranstaltete Zukunftsforum, an dem rund 400 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien auf dem Welterbe Zollverein in Essen teilnahmen.

NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, die die Studie stellvertretend für die Landesregierung entgegennahm, sagte: „Die Studie der RAG-Stiftung liefert einen willkommenen Beitrag für die Debatte um die Zukunft des Reviers. Die Initiative der RAG-Stiftung ist ein Zeichen für die Aufbruchstimmung im Revier. Die Menschen

hier im Ruhrgebiet machen sich auf und suchen nach neuen Wegen. Und wir haben viel Erfahrung mit Veränderung: Wir können Wandel. Und der Wandel geht weiter – da ist es gut, sich Rat zu holen und gemeinsame Ziele zu benennen. Ich bin der RAG-Stiftung dankbar für ihren Beitrag dazu. Als Landesregierung werden wir uns genau mit den Ergebnissen der Studie beschäftigen.“

Werner Müller betonte bei der Vorstellung der zentralen Studienergebnisse: „Die befragten Experten sind sich einig. Die nächsten zehn Jahre entscheiden darüber, ob das Ruhrgebiet zu den Gewinnern oder Verlierern im Wettbewerb der globalen Ballungsräume gehören wird.“ Der Titel des Studienbands, „Das Schicksalsjahrzehnt“, solle aufrütteln und sei als Handlungsaufforderung zu verstehen. „Die Studienergebnisse belegen, dass Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit im Schulterschluss nach konkreten Lösungen für das Ruhrgebiet suchen müssen. Wir wollen Debatten anstoßen, Aufbruchstimmung erzeugen, Entscheider zusammenbringen und da, wo es uns möglich ist, mit eigenen Projekten Verbesserungen vorantreiben.“

Das Zukunftsforum sei dabei ein Angebot an die Akteure der Region, sich mit Weitsicht und Tatkraft über die anstehenden Aufgaben zu verständigen und gemeinsame Initiativen

»Die Initiative der RAG-Stiftung ist ein Zeichen für die Aufbruchstimmung im Revier.«

Hannelore Kraft, Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen

zu starten, um das Ruhrgebiet insbesondere für die nachfolgende Generation lebenswert zu erhalten. Eine zentrale Schlussfolgerung der Zukunftsstudie lautet: Das Ruhrgebiet braucht mehr Entscheidungen, die aus der Perspektive der jungen Generation getroffen werden. Denn vitale Ballungsräume ziehen junge Menschen an – indem sie ihnen Angebote bieten, die sie für ihre individuelle Lebensplanung benötigen. So wurden auch auf dem Zukunftsforum unter dem Motto „Impulse für ein junges Ruhrgebiet“ Herausforderungen und Chancen für die Weiterentwicklung der Region diskutiert.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.rag-stiftung.de sowie unter www.glueckauf-zukunft.de



Imposant: Vier Spezialkranfahrzeuge setzen die 35 Meter lange und 55 Tonnen schwere Brücke der Großskulptur passgenau ein.

FOTO: BECKER & BREDEL

Das Saarpolygon steht

Landmarke zeigt sich erstmals im endgültigen Erscheinungsbild.

Die Brücke des Saarpolygons ist zwischen den bereits montierten Schrägtürmen in Position gebracht: Damit zeigt sich die begehbare Großskulptur zum Ende des Steinkohlenbergbaus an der Saar erstmals in ihrem endgültigen Erscheinungsbild auf der Berghalde Duhamel in Ensdorf. Vier Spezialkranfahrzeuge setzten die Brücke in einer Höhe von fast 30 Metern passgenau ein. Die Dimensionen sind imposant: Die Brücke besitzt eine Gesamtlänge von 35 Metern, ihr Gewicht beträgt rund 55 Tonnen.

„Beharrlichkeit, Fleiß und das Vertrauen auf das Gelingen waren die Grundlagen für das Projekt – Werte, die auch der Bergmannsstand kennt und die ihn auszeichnen“, sagte Hans-Jürgen Becker, Vorstandsvorsitzender des Fördervereins BergbauErbeSaar, bei der Montage. „Ein besonderer Dank geht

an die Regierung des Saarlands, an die RAG-Stiftung und an die RAG Aktiengesellschaft, ebenso an rund 600 Vereinsmitglieder, Verbände und Institutionen, Stufenspenden und Privatpersonen. Ohne deren finanzielles Engagement hätte die Landmarke nicht realisiert werden können.“ Auch Volker Hagelstein, der beim Förderverein die Projektsteuerung übernahm, zeigte sich erfreut: „Die Fertigstellung des Saarpolygons steht nun kurz bevor und wird bis September dieses Jahres gelingen. Das Saarpolygon ist nicht nur Identifikationspunkt der Bergleute und der Bevölkerung, sondern auch touristischer Anziehungspunkt für die Gemeinde Ensdorf, den Landkreis Saarlouis und das Saarland.“ Die Gesamtkosten für das Projekt liegen bei rund zwei Millionen Euro.

Weitere Infos unter www.bergbauerbesaar.de

Vorreiter des Wandels: Expertenjury prämiert RAG Montan Immobilien

Wettbewerb zeichnet 20 Unternehmen aus, die den anhaltenden Transformationsprozess in Nordrhein-Westfalen beispielhaft vorantreiben.

RAG Montan Immobilien ist Preisträger im Wettbewerb „NRW – Wirtschaft im Wandel“. Unter der Schirmherrschaft von Wirtschaftsminister Garrelt Duin zeichnete eine hochkarätig besetzte Expertenjury die Tochter der RAG Aktiengesellschaft als eines von 20 herausragenden Unternehmen aus, die den Strukturwandel des Bundeslands hin zu einem vielfältigen und zukunftsstarken Wirtschaftsstandort in vorbildhafter Weise symbolisieren. „Wir freuen uns über diese Anerkennung, Sie bestätigt unsere Arbeit und ist uns zugleich auch eine Verpflichtung für die Zukunft“, freut sich Prof. Dr. Hans-Peter Noll, Vorsitzender der Geschäftsführung der RAG Montan Immobilien. „Wir sind stolz darauf, den Wandel in der Region mitzugestalten.“

Impulse zur energetischen Stadtsanierung

Als Unternehmen im Verbund des RAG-Konzerns treibt RAG Montan Immobilien seit 40 Jahren die Sanierung und nachhaltige Entwicklung industriell vorge nutzter Flächen voran und leistet so einen wertvollen Beitrag zum Strukturwandel. Dabei tritt das Unternehmen als Projektentwickler in Erscheinung und realisiert Hochbauprojekte nach den Kriterien der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen. Impulse zur energetischen Stadtsanierung setzt RAG Montan Immobilien beispielsweise mit der Entwicklung des ehemaligen Bergwerksareals in Dinslaken-Lohberg zum größten CO₂-neutralen Stadtquartier Deutschlands. Mit der Errichtung von Windenergie- und Photovoltaikanlagen investiert das Unternehmen zudem in die regionale Energiewende. Auch die Themen Klima-, Umwelt- und Artenschutz sowie demografischer Wandel befinden sich weit oben auf der Agenda.

Mit diesem Engagement steht RAG Montan Immobilien wie die anderen Preisträger von „NRW – Wirtschaft im Wandel“ beispielhaft für den Transformationsprozess einer Region, die schon längst weit mehr verkörpert als die Heimat von Kohle und Stahl. Dabei fordert und fördert der andauernde Strukturwandel innovative Unternehmensstrategien, den Einsatz neuer Technologien und die dynamische Anpassung von Produktionsbedingungen. Diese Kreativität will „NRW – Wirtschaft im Wandel“ transparent machen und zur Nachahmung anregen. Die Preisträger des Wettbewerbs nehmen ihre Auszeichnung am 2. September in Düsseldorf aus den Händen von Wirtschaftsminister Duin entgegen.

Hier entsteht Zukunft:
der Unternehmenssitz der
RAG Montan Immobilien



FOTO: STEPHAN CONRAD

Großer Bedarf an Flächen

Beim Landschaftsforum der Landschaftsagentur Plus diskutierten Experten über kommunenübergreifende Ausgleichssysteme.



Horst Becker, parlamentarischer Staatssekretär im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW, begrüßt die Besucher des ersten Landschaftsforums.



Durch die Renaturierung der Lippe und ihrer Auenlandschaft entsteht wieder ein hochwertiger und natürlicher Landschaftsraum. Das Projekt ist Bestandteil verschiedener zusammengefasster Ausgleichsmaßnahmen.

Rund 150 Gäste kamen Mitte Juni zum Landschaftsforum 2016 nach Datteln-Ahsen. Der Einladung der Landschaftsagentur Plus GmbH folgten Teilnehmer aus Bauwirtschaft, Planung, Landschafts- und Naturschutz sowie von Behörden und Kommunen aus NRW, dem Saarland und Luxemburg. Am Beispiel von regionalen Projekten im Kreis Recklinghausen, im Saarland und in Luxemburg wurde das Thema „Eingriffsregelungen durch zielgerichtete Ausgleichs- und Kompensationsmaßnahmen“ vorgestellt und diskutiert.

In einer Podiumsdiskussion sprachen sich André Dora, Bürgermeister der Stadt Datteln, Wilhelm Sendermann, Bürgermeister der Stadt Olfen, und Wolfgang Kiski, Technischer Beigeordneter der Stadt Haltern am See, für ein die kommunalen Grenzen übergreifendes Ausgleichssystem aus. Andernfalls könnten die Planungen neuer Wohn- oder Gewerbegebiete scheitern, da es in den Kommunen keine ausreichenden Ausgleichsflächen mehr gebe.

Der Ausgleich kann auch über Ökopunkte erfolgen: Flächen sind nach vorgegebenen Kriterien des Landschafts- und Artenschutzes gestaltet und bekommen je nach Qualität unterschiedliche Bewertungspunkte. Diese lassen sich dann für den Ausgleich von Baumaßnahmen einsetzen. Städte, Bauträger oder Investoren können bei Bedarf die für ihr Projekt erforderlichen Ökopunkte bei der Landschaftsagentur erwerben. Das Unternehmen stellte im vergangenen Jahr rund 150 Hektar

Flächen für Kompensationsmaßnahmen zur Verfügung.

Geschäftsführerin Nicole Büsing plädierte für großflächig geplante und zusammengefasste Ausgleichsmaßnahmen, um die Ziele des Landschafts- und Artenschutzes optimal zu realisieren. So könne Planungssicherheit für Baumaßnahmen in den Kommunen langfristig gewährleistet werden.

Ein Beispiel für ein gelungenes Projekt lieferte Karin Lawall, ehemalige Bürgermeisterin der saarländischen Gemeinde Quierschied: „Mit der Sanierung und Gestaltung der Bergehalde Götteleborn und eines angrenzenden Absinkweihers sowie der Renaturierung des Fisch- und Lasbachs sind bei uns Vorzeigeprojekte entstanden, die in das gesamte Land hinaus strahlen, zahlreiche Besucher locken und den Bürgern attraktive Grünflächen bieten und einen nachhaltigen Hochwasserschutz gewährleisten.“

Martin Strauß, ebenfalls Geschäftsführer bei der Landschaftsagentur Plus, bewertet das erstmalig durchgeführte Landschaftsforum außerordentlich positiv. „Wir haben eine intensive Fachdiskussion erlebt, die nochmals verdeutlicht, wie wichtig das Thema zum einen für den Natur- und Umweltschutz und zum anderen für die Planungssicherheit von Baumaßnahmen ist“, unterstrich Strauß zum Ende der Veranstaltung. Zugleich kündigte er eine Fortführung des Landschaftsforums für das kommende Jahr an. **sc**



AGU-PROGRAMM

Radtour war ein voller Erfolg

Im Rahmen des AGU-Programms „Sicher und gesund auf Auguste Victoria“ schwangen sich mehr als 50 Mitarbeiter des Bergwerks auf die Fahrräder. Gemeinsam absolvierten sie eine ausgedehnte Radtour, die am Standort AV 3/7 begann und in die weite Umgebung des Bergwerks führte. Die Radler beendeten ihre Fahrt im Bootshaus Marl. Dort ließen sie den Aktivtag bei guten Gesprächen ausklingen.





Kampagne zum Arbeitsschutz setzt neue Schwerpunkte

Mitarbeiter spielen die Hauptrolle, wenn es darum geht, das Thema Sicherheit immer wieder in den Fokus zu rücken.

Der deutsche Steinkohlenbergbau gehört zu den sichersten Industriebranchen. Im weltweiten Vergleich nimmt er sogar die Vorreiterrolle ein. Seit Mitte der 1990er Jahre sank die Zahl der Unfälle pro eine Million Arbeitsstunden auf ein Rekordtief. Trotzdem lässt die RAG in ihren Bemühungen nicht nach, die Unfallzahlen immer weiter zu reduzieren. Dazu startete im Frühjahr eine unternehmensweite Arbeitsschutzkampagne, die die Aufmerksamkeit der Belegschaft nicht nur hochhalten soll, sondern die Mitarbeiter selbst als Protagonisten in den Vordergrund stellt. Auf Plakaten werben sie dafür, Risiken zu minimieren. So stehen in der aktuellen Phase beispielsweise der richtige Umgang mit Arbeitsgeräten und die kontinuierliche Wissensvermittlung in der Zentralwerkstatt Prosper im Fokus. Indes greifen Kumpel vom Bergwerk Prosper-Haniel die Achtsamkeit bei Transport und Logistik sowie bei der täglichen Fahrung auf.

Sicherheit beginnt immer im Kopf eines jeden Einzelnen. Gedanken und Ideen können die Mitarbeiter im Rahmen der Kampagne jederzeit auf Vorsatzkarten vermerken, die vom Arbeitsschutz ausgewertet werden. Jede Einsendung nimmt am quartalsweisen AGU-Quiz teil. Und wenn ein Vorsatz besonders überzeugt, dann findet er sich vielleicht auf den Plakaten wieder, die in den kommenden Monaten erscheinen. Seit März erreichten das Team um Werner Tubbesing, stellvertretender Zentralbereichsleiter Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz (ZB2), schon über 900 gute Vorsätze. Ein Ergebnis, das eines ganz klar zeigt: Aufeinander aufzupassen ist und bleibt im deutschen Steinkohlenbergbau Ehrensache. **js**

Vorsätze aus der Belegschaft

»Ich überlasse Arbeitssicherheit nicht dem Zufall, denn nicht einmal der beste Schutzengel ersetzt die Arbeitssicherheit.«
Matthias Grieb,
RAG Anthrazit
Ibbenbüren

»Nach meiner Teilnahme am Fahrsicherheitstraining möchte ich das Erlernte bei meinen Heimfahrten ins Saarland umsetzen, so dass ich sicher und unfallfrei jede Woche hinkomme.«
Elke Schamma-Focht,
Servicebereich Belegschaft

»Ich werde zur Auffrischung einen Erste-Hilfe-Kurs besuchen.«
Konstantinos Doussis, Servicebereich Technik- und Logistikdienste

»Bei Seilfahrt und Fahrung achte ich stets darauf, ob mein Vordermann seine Filtertasche geschlossen hat, sonst weise ich ihn darauf hin. Ich nehme auch immer einen Satz Ohrenstopfen und Staubmasken mehr mit in die Grube für Kollegen, die nichts dabeihaben.«
Oliver Richter, Bergwerk Prosper-Haniel

»Ich bin bestrebt, potenzielle Gefahrenquellen zu erkennen, sie umgehend zu melden und andere ebenfalls dazu zu ermutigen.«
Jens Eckberg,
RAG Montan Immobilien

FOTOS: DIETMAR KLINGENBURG

Bei der Arbeitsschutzkampagne kommt die Belegschaft selbst zu Wort: Mitarbeiter der RAG-Standorte richten sich mit ihren guten Vorsätzen direkt an die Kollegen.



Erfreut sich großer Beliebtheit: Zum vierten Mal fand die Großveranstaltung im Ruhrgebiet statt.



Belohnt: Jeder Teilnehmer erhielt eine Medaille als Andenken an den Lauf.



Vor dem Lauf: Mitarbeiter trafen sich im Startbereich in Gladbeck, um von dort aus gemeinsam die Strecke von zehn Kilometern nach Gelsenkirchen zurückzulegen.



Im Ziel angekommen: Mitarbeiter des Bergwerks Prosper-Haniel freuten sich über die gelungene Veranstaltung und genossen den Tag im Kreis der Kollegen.

RAG-Mitarbeiter nehmen an Vivawest-Marathon teil

Über 8000 Athleten gingen beim vierten Lauf durch das Ruhrgebiet an den Start, darunter auch Mitarbeiter der RAG sowie eine Staffel von RAG Montan Immobilien. 100.000 Zuschauer säumten den Weg.

Als schnellster RAG-Läufer über die rund 21-Kilometer-Halbmarathonstrecke kam Hüseyin Cibir vom Bergwerk Prosper-Haniel nach 1.35.09 Stunden ins Ziel. Er lief seinen ersten Halbmarathon überhaupt. Der 42-Jährige, der als Elektro-Aufsicht in der Vorleistung des Bergwerks Prosper-Haniel arbeitet, trainierte im Vorfeld unter anderem mit seinen Kollegen der Grubenwehr, mit denen er nach Feierabend einmal in der Woche rund zehn Kilometer läuft. Sein persönliches Ziel bestand darin, unter einer Stunde und 41 Minuten ins Ziel zu kommen. „Das ist mir durch gute Vorbereitung gelungen. Die gute Atmosphäre hat mich zusätzlich mitgerissen“, erläuterte Cibir. Thomas Braasch, ebenfalls Mitarbeiter des Bergwerks Prosper-Haniel, belegte in der internen RAG-Wer-

tung mit 53.21 Minuten den ersten Platz über die Zehn-Kilometer-Distanz. Die Staffel von RAG Montan Immobilien mit Rebecca Eisenberg, Nicole Eisinger, Peter Nowakowski und Robert Amankwah erreichte eine Gesamtzeit von 3.22.16 Stunden.

Vom Servicebereich Technik- und Logistikdienste nahmen 23 Mitarbeiter teil. Emilia Hanowski, Marina Rosentreter und Christoph Quednau aus der Stabsstelle starteten zum ersten Mal. Andreas Betka von der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen gab den Neulingen Tipps und begleitete sie auf den ersten Metern der Strecke. „Nicht die Zeit, sondern das Gemeinschaftserlebnis steht für mich im Vordergrund“, erklärte Rosentreter. „Die Gesamtkulisse und die Anfeuerungsrufe der vielen Zuschauer haben mich richtig moti-

viert. Ein tolles Erlebnis“, kommentierte Quednau den Lauf. Hanowski lobte die hervorragende Organisation und Streckenaus-

»Die Anfeuerungsrufe der vielen Zuschauer haben mich motiviert.«

RAG-Mitarbeiter Christoph Quednau

wahl. Der Rundkurs führte durch Gelsenkirchen, Essen, Bottrop und Gladbeck, vorbei an der Zeche Nordstern durch den gleichnamigen Park sowie an der Zeche Zollverein. Rund 100.000 Zuschauer säumten die Strecke und sorgten für fabelhafte Stimmung. Im Zielbereich in Gelsenkirchen feierte das Publikum jeden einzelnen Läufer.

Am 21. Mai 2017 findet der fünfte Vivawest-Marathon quer durch das Ruhrgebiet statt.

Junger Initiativkreis Ruhr besucht RAG

Grubenfahrt auf Prosper-Haniel: Wirgefühle unter Tage beeindruckt Nachwuchsführungskräfte aus den Verbundunternehmen des IR.

„Tolle Erfahrung“: Mitglieder des Jungen Initiativkreises Ruhr auf Prosper-Haniel.



FOTO: TOBIAS RÖMER

Der Initiativkreis Ruhr (IR) rückt unter der Führung des RAG-Vorstandsvorsitzenden Bernd Tönjes verstärkt die Generation um die 30 in den Fokus. Ihre Ideen, Impulse und Sichtweisen sollen das Bündnis der rund 70 führenden Wirtschaftsunternehmen und Institutionen aus dem Ruhrgebiet dabei unterstützen, die Region noch stärker aufzustellen. Der IR hat zu diesem Zweck den Jungen Initiativkreis Ruhr ins Leben gerufen. Ihm gehören insgesamt 15 Nachwuchsführungskräfte aus den Verbundunternehmen an.

Ein Teil der Gruppe lernte nun bei einer Grubenfahrt auf dem Bergwerk Prosper-Haniel die Arbeit unter Tage kennen. Die Besucher fuhren in Bottrop an Schacht 10 in mehr als 1100 Meter Teufe auf die 7. Sohle. Von dort

aus ging es mit der Dieselkatze in die Bauhöhe 371, wo sie das Flöz H besichtigten und dabei von den Begleitern unter anderem die Funktion der Schilde demonstriert bekamen. Unterwegs gab es zahlreiche Informationen zu Sicherheitsvorkehrungen, zur Infrastruktur unter Tage sowie zu technischen Innovationen des Bergbaus. Beeindruckt waren die Teilnehmer aber vor allem von den Mitarbeitern des Bergwerks. „Das Ruhrgebiet steht für einen besonderen Menschenschlag. Menschen, auf die man sich verlassen kann, die harte Arbeit nicht scheuen und einen ehrlichen Umgang pflegen“, sagte Sebastian Kuhlmann von der National-Bank AG. „Unter Tage wurde mir deutlich, wo dieses Miteinander seinen Ursprung nahm. Dieses besondere Wirgefühle zu erleben war eine tolle Erfahrung.“ js

FOTOPROJEKT

Der Mensch hinter der Kohle

Projekt zum Auslauf des deutschen Steinkohlenbergbaus: Fotograf Michael Bader und sein Mitarbeiter Marius Brüggem besuchten das Bergwerk Auguste Victoria, um die letzten Kumpel auf Schacht 8 zu porträtieren. Die Betriebsräte Thomas Paschen und Erdogan Celikci begleiteten sie über und unter Tage. Das gesamte Projekt unter dem Namen „Der Mensch hinter der Kohle“ läuft über ein Jahr an den letzten Standorten des deutschen Steinkohlenbergbaus. Bader sammelt dabei auch die Lebensläufe seiner Fotomodelle. Er plant, die Arbeiten in einer Dokumentation zusammenzufassen, etwa als „Kumpelarchiv“. Zudem sollen die Bilder in einer Ausstellung gezeigt werden. **tor**

Auf Motivjagd:

Thomas Paschen, Marius Brüggem, Michael Bader und Erdogan Celikci (von links).



FOTO: MARTIN JUSTA

Israelis fahren auf Prosper-Haniel an

Jugendorganisation informierte sich über Gewerkschaftsstrukturen. Im Mittelpunkt des Interesses: der Steinkohlenbergbau

Für die israelische Gewerkschaftsjugend ging es bei einer Grubenfahrt auf dem Bergwerk Prosper-Haniel am Standort Schacht 10 mehr als 1200 Meter in die Tiefe. Fünf Tage verbrachten die israelischen Gäste in Deutschland, um die hiesigen Gewerkschaftsstrukturen kennenzulernen. Weil sie sich dabei insbesondere für den Bergbau interessierten, durfte eine Grubenfahrt natürlich nicht fehlen. Nach einer Einführung durch Georg Hagmans, Mitarbeiter der Markscheiderei, zu den Besonderheiten des Bottroper

Bergwerks sowie den Herausforderungen an die Technik ging es für die Gäste auf die 7. Sohle. In der Bauhöhe 371 schauten sie sich einen modernen Hobelbetrieb an.

Die israelischen Besucher zeigten sich begeistert von der Unter-Tage-Welt der Kumpel sowie von der modernen Gewinnungs- und Sicherheitstechnik. „Es war sehr interessant und eindrucksvoll. Eine tolle Erfahrung, die uns gezeigt hat, was es heißt, täglich dort unten arbeiten zu müssen“, so Gewerkschaftsmitglied Rom Dvir. **btp**



FOTO: BETTINA PIELKA

Zufrieden und glücklich: die Mitglieder der israelischen Gewerkschaftsjugend und Mitarbeiter des Bergwerks nach der Grubenfahrt.



Feuerwerk: Das ehemalige Bergwerk Ost war erstmalig Spielort der ExtraSchicht.



Bunt illuminiert: der Sitz von RAG Montan Immobilien auf dem Welterbe Zollverein in Essen.



FOTOS: THOMAS STACHELHAUS, BENITO BARAJAS (2)

ExtraSchicht bewegt das Ruhrgebiet

Rund 200.000 Besucher feiern in 20 Städten die lange Nacht der Industriekultur.

Wenn Industriekulissen zu Bühnen für spektakuläre Inszenierungen werden, dann ist ExtraSchicht und das Ruhrgebiet in Bewegung. Mehr als 1000 Künstler verwandelten Ende Juni 48 Spielorte in 20 Städten in einen gigantischen Festspielplatz. Rund 200.000 Besucher ließen sich nicht von den Regenschauern abhalten, um sich einen spannenden Abend mit Theater, Musik, Comedy und Illusionen zu gestalten. Vor allem die neuen Standorte erfuhren großen Zuspruch vom Publikum. Auf dem ehemaligen Bergwerk Schlägel & Eisen in Herten sorgte insbesondere die Turmbegehung für großen Besucherandrang. Ebenfalls neu in der ExtraSchicht-Familie: das Bergwerk Ost in Hamm. Mehrere Tausend Besucher begaben sich hier auf eine Reise in die Vergangenheit und Zukunft und bildeten schon vor dem Startschuss um 18 Uhr lange Schlangen. Nach der Eröffnung durch Hamms Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann und den stellvertretenden RAG-Vorstandsvorsitzenden Peter Schrimpf läutete die Nordwestdeutsche Philharmonie Herford den Abend mit Strawinskys „Feuervogel“-Suite ein, ein Zeichen für die Entwicklung des rund 50 Hektar großen Geländes, das wie Phönix aus der Asche einer neuen Nutzung entgegenseht.

»Die ExtraSchicht präsentiert verschiedene Stadien des Wandels.«

Theodor Schlüter, Geschäftsführer RAG Montan Immobilien

Neben Musik war die Geschichte des Standorts, die ehemalige Bergleute lebendig werden ließen, ein weiterer Schwerpunkt. Mehr als 1000 Besucher nutzten die Gelegenheit, das Bergwerk Ost fast noch im Urzustand vor seiner Wandlung in ein Kreativquartier und in einen Energiepark zu sehen. Auf Zollverein in Essen schufen Pantomimen, mechanische Sandzeichner, futuristische Walk-Acts und clowneske Virtuosen gemeinsam einen „Sommer.Nachts.Traum“. Auf der Kokelei gab RAG Montan Immobilien sowohl Musik und Show als auch der Natur eine Bühne. Die lange Nacht der Industriekultur punktete im Kreativ.Quartier Lohberg in Dinslaken mit den vier Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde. In der Zentralwerkstatt setzten die Organisatoren auf eine gute Mischung aus Lokalkolorit und Multikultur, Ausstellungen und spannenden Ausflügen in das Lohberg von heute und gestern sowie auf Malerei, Musik und Show.

Theodor Schlüter, Geschäftsführer von RAG Montan Immobilien, freute sich, dass bei der ExtraSchicht in diesem Jahr drei Standorte ihre verschiedenen Stadien des Wandels vor mehreren Tausend Besuchern präsentierten. Vor allem bezogen auf das Bergwerk Ost „bietet sich die ExtraSchicht hervorragend an, um den Beginn einer Standortentwicklung aufzuzeigen“, so Schlüter. **fs**

Gut unterhalten: Im Kreativ.Quartier Lohberg sahen die Besucher ein abwechslungsreiches Programm.



Winden im Wandel

Technik- und Logistikdienste Saar setzen bewährtes Maschinenduo schon im dritten Schacht ein.

Vor 22 Jahren montierten Fachleute zwei fabrikneue Schwerlastwinden am Gustavschacht des Bergwerks Warndt/Luisenthal und auf der Grube Göttelborn. Ab 2006 dienten dieselben Winden zum Bewegen der Kreisringarbeitsbühne am Schacht Primsmulde. Zehn Jahre später nehmen sie wieder modifiziert am Schacht 5 der 30 Kilometer entfernten Wasserhaltung Reden ihre Arbeit auf. Seilfahrt und Befahrung sind nun ihr Tagesgeschäft. Zudem ermöglichen sie den späteren Umbau zu einem Wasserhaltungsbrunnen im Rahmen des Wasserhaltungskonzepts Saar. „Rückbau, Transport, Montage und Abnahme der beiden Winden waren eine große Herausforderung für das Wasserhaltungsteam in Reden“, erklärt Projektingenieur Heinz-Jürgen Thonet, Abteilung Schachtfördertechnik im Servicebereich Technik- und Logistikdienste an der Saar. Aber der Aufwand lohnte. Die unfunktionierten Winden vermitteln einen neuwertigen Eindruck. Sie stehen nun wie Zwillinge nebeneinander auf einer stabilen, fünf Meter hohen Stahlbaukonstruktion im Fördermaschinengebäude von Reden 5. Direkt unter ihnen befindet sich die 61 Tonnen schwere und 4200 Kilowatt starke Fördermaschine

von 1982. „Zu Beginn überlegten wir, die 34 Jahre alte Maschine einfach durch zwei neue Winden zu ersetzen“, so Thonet. Eine solche Anschaffung geht aber mit einer Lieferzeit von 18 Monaten einher und schränkt den Normalbetrieb am Standort langfristig ein. Die Alternativlösung mit den bereits vorhandenen Winden ist deutlich schneller und um 60 Prozent kostengünstiger. Zwischen dem Rückbau der Winden aus der Primsmulde, der Überprüfung, Instandsetzung und Komplettierung beim Hersteller samt dem Wiedereinbau auf Reden verging gerade einmal ein Jahr.

Auf stählernen Stelzen

Der hochbeinige Stahlbau unter den Winden führt deren Seile zudem elegant über das Dach eines benachbarten, denkmalgeschützten Fördergebäudes von 1914 zum Schacht 5. Auch diese clevere Lösung ersparte enorme Baukosten. Die modernen Fahrerstände der Fördermaschinen befinden sich in zwei klimatisierten, schallgeschützten Kabinen.

Die robusten und vielseitigen Winden aus dem Hause Olko Maschinentechnik in Olfen durchliefen also mehrere Umbaumaßnahmen – je nach Verwendungszweck. Im

Gustavschacht und auf Göttelborn schafften sie gewaltige Lasten von jeweils bis zu 40 Tonnen, im Schacht Primsmulde reichten schon neun Tonnen für Revisions- und Instandsetzungsarbeiten, für die Wasserhaltung Reden mussten nun aber wieder über 17 Tonnen für Seilfahrten mit Personen auf die 8. Sohle (Winde 1 West) und Befahrungen mit Materialtransport (Winde 2 Ost) drin sein. „Mehrere Lean-Teams beschäftigten sich vor allem damit, wie die Logistik und Montage der Winden auf Reden 5 optimal verläuft“, berichtet Thonet. Workshops förderten die Gruppenarbeit und die Abstimmung der vielen Einzelprojekte. So stand die rund 40 Tonnen schwere östliche Winde zuerst um 180 Grad gedreht. Dies erleichterte die Montage von Elektromotor und Getriebe. Zentimetergenau bewegte der im Fördermaschinengebäude schon vorhandene Brückenkran danach die Winde wieder in die Endstellung. Äußerste Präzision war auch bei der Positionierung der westlichen Winde oberhalb der zuletzt noch aktiven Koepe-Fördermaschine und des Oberseils gefragt. In nur zwei Tagen nahmen die Männer auch diese Hürden und freuten sich danach über die erfolgreiche Abnahme der Anlage durch DMT und TÜV Süd. **gz**

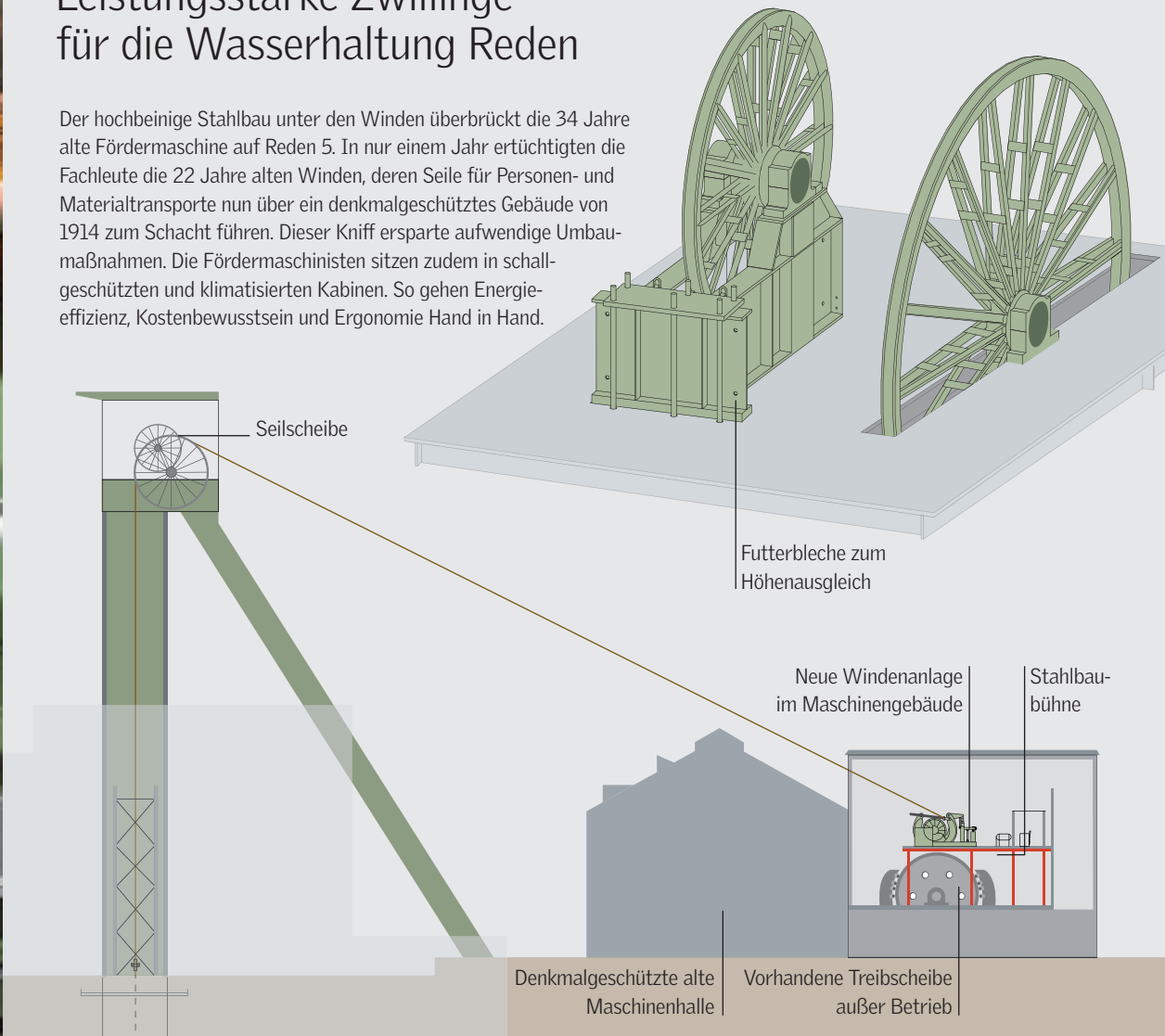
Beste Kooperation:

Das Team der Technik- und Logistikdienste Saar mit Projektingenieur Heinz-Jürgen Thonet (3. von links) und Mitarbeitern der Olko Maschinentechnik.



Leistungsstarke Zwillinge für die Wasserhaltung Reden

Der hochbeinige Stahlbau unter den Winden überbrückt die 34 Jahre alte Fördermaschine auf Reden 5. In nur einem Jahr ertüchtigte die Fachleute die 22 Jahre alten Winden, deren Seile für Personen- und Materialtransporte nun über ein denkmalgeschütztes Gebäude von 1914 zum Schacht führen. Dieser Kniff ersparte aufwendige Umbaumaßnahmen. Die Fördermaschinisten sitzen zudem in schallgeschützten und klimatisierten Kabinen. So gehen Energieeffizienz, Kostenbewusstsein und Ergonomie Hand in Hand.



Göttelborn

Auf Wanderschaft im Saarrevier seit 22 Jahren

Anfangs Warndt/Luisenthal und Göttelborn (1994), dann Bergwerk Saar, Schacht Primsmulde (2006), und schließlich Grube Reden (2016): Bei ihrer Wanderung durchs Saarrevier bewiesen die Winden aus dem Hause Olko Maschinentechnik ihre Vielseitigkeit. Erst schafften sie 40 Tonnen, dann nur noch neun, zuletzt wieder 17 Tonnen. Beim Transport und Einbau zählten Millimeter. Das ist übrigens nicht die letzte Station der Winden. Die Maschinen sollen nach ihrem Einsatz im Saarland zum Rückbau von Schächten und zum Umbau von Wasserhaltungsbrunnen wieder zurück in ihre „Heimat“ nach Nordrhein-Westfalen.



Primsmulde



Präzisionsarbeit: Der Schwertransporter liefert an (Bild links). Der ertüchtigte Schacht 5 der Wasserhaltung Reden bringt Personen und Material auf die 8. Sohle.

Infos & Kontakte

Servicebereich
Belegschaft BBP2
Personalsteuerung:

Gerhard Bongers
(02041) 161-376
921-376
Gerhard.Bongers@rag.de

Torsten Schlücking
(02041) 16 1-206
921-206
Torsten.
Schluecking@rag.de

Uwe Pflug
(02041) 16 1-383
921-383
Uwe.Pflug@rag.de

Jan Ratajczak
(02041) 16 1-375
921-375
Jan.Ratajczak@rag.de

Der Stellenmarkt spiegelt einen kleinen Ausschnitt aus einer Vielzahl von Stellen wider. Weitere Informationen zu diesen und weiteren Angeboten erhalten Sie bei Ihrem örtlichen Personal- und Stellenvermittler sowie bei den oben angegebenen Ansprechpartnern.

Bewerben können sich ausschließlich RAG-Mitarbeiter.

Perspektiven bei Evonik Industries

Evonik Industries

Rellinghauser Straße 1-11, 45128 Essen, www.evonik.de

Sachbearbeiter Rechnungswesen (m/w)

► **Tätigkeitsbeschreibung:** **SN 2882**
Bilanzerstellung der internen Kassen. Erstellung des Jahresabschlusses. Monatliche Meldungen im Außenwirtschaftsverkehr sowie von Transaktionen. Vorbereitung, Kontrolle und Buchung monatlicher Sollstellungen, Zinsabgrenzung und Effektivzinsberechnung. Aufbereitung und Überwachung von Cashflow. Abstimmung externer Beiträge und Liquiditätsüberwachung. Bearbeitung von Nachweisen der Sterbekasse und buchhalterische Prozesse. Kontrolle der Stammdaten und Instrumentenzuordnung bei Neuanlagen.

► **Voraussetzungen:**
Kaufmännische Ausbildung mit Weiterbildung zum Bilanzbuchhalter. Mindestens zwei Jahre Berufserfahrung. Erfahrungen in der Erstellung von Jahresabschlüssen. EDV-Kenntnisse, insbesondere MS Office, SAP, eGecko, KP, DÜVA. Grundkenntnisse VwG. Kundenorientierung und Teamfähigkeit.
► **Anzahl Stellen:** 1 ► **Einsatzort:** Marl ► **Evonik-Kennziffer:** 63882

Produktlinien-Controller (m/w)

► **Tätigkeitsbeschreibung:** **SN 2886**
Inhaltliche Durchführung der Controllingprozesse. Planung, Budgetierung, Hochrechnung, Investitionen und Post-Completion-Auditierung. Erarbeitung von Strategieszennarien und Handlungsempfehlungen. Sparringpartner der Produktlinien-Leitung in betriebswirtschaftlichen und strategischen Fragestellungen. Steuerung und Unterstützung internationaler strategischer Produktlinien-Projekte. Verhandlung mit konzerninternen Vertragspartnern. Analyse der Geschäftsentwicklung sowie Initiierung von Gegenmaßnahmen.

► **Voraussetzungen:**
Master-/Diplom-Studium der Betriebswissenschaften oder technisches Studium mit Qualifikation im Bereich Wirtschaft/Management. Mehrjährige Berufserfahrung. SAP- und MS-Office-Kenntnisse. Verhandlungssicheres Englisch in Wort und Schrift, weitere Sprachen von Vorteil.

► **Anzahl Stellen:** 1 ► **Einsatzort:** Marl ► **Evonik-Kennziffer:** 63432

Assistenz (m/w)

► **Tätigkeitsbeschreibung:** **SN 2895**
Unterstützung und Urlaubsvertretung der Assistenz der Business-Line-Leitung sowie der Assistenz des Global Technical Director. Planung, Organisation und Abrechnung von Reisen. Administrative und organisatorische Aufgaben. Abwicklung der Korrespondenz in Deutsch und Englisch. Betreuung von Besuchern. Organisation von Besprechungen und Veranstaltungen.

► **Voraussetzungen:**
Kaufmännische Ausbildung. Mehrjährige Berufserfahrung. SAP, MS Office und Lotus Notes. Deutsch und Englisch in Wort und Schrift. Diskretion, Kommunikations-, Kooperations- und Organisationsfähigkeit.

► **Anzahl Stellen:** 1 ► **Einsatzort:** Essen ► **Evonik-Kennziffer:** 65685

Perspektiven bei Vonovia

Vonovia

Philippstraße 3, 44803 Bochum, www.vonovia.de

Strategischer Einkäufer Materialwirtschaft (m/w)

► **Tätigkeitsbeschreibung:** **SN 2892**
Einkaufsseitige Verantwortung und Weiterentwicklung unterschiedlicher Materialgruppen im Bereich der Instandhaltung, Leerwohnungsaufbereitung beziehungsweise -sanierung und -modernisierung. Planung und Durchführung von Einkaufsmaßnahmen und Ausschreibungen mittels E-Sourcing (SAP). Implementierung und Betreuung der Materialwirtschaft in SAP-MM. Verantwortung von Projektbedarfen im gesamten Sourcingprozess. Sicherstellung der Materialversorgung und Logistikprozesse. Beschaffungsmarkt-

und Preisanalysen. Durchführung crossfunktionaler Workshops. Erstellung von Preisspiegeln und Bewertung von Angeboten unter TCO-Gesichtspunkten. Verhandlungsführung und Auditierung von Lieferanten. Dokumentation von Ausschreibungs- und Verhandlungsergebnissen. Vorbereitung vergaberelevanter Entscheidungsvorlagen. Unterstützung beim Abschluss von Verträgen. Überwachung und Einhaltung der Termin- und Budgetvorgaben.

► **Voraussetzungen:**
Hochschulstudium oder kaufmännische Ausbildung. Erste Berufserfahrung. Kommunikationssicherheit, Verhandlungsgeschick, ausgeprägtes Problemlösungsverhalten und Durchsetzungsvermögen. Eigeninitiative, unternehmerisches Denken und „Hands-on-Mentalität“. Gute MS-Office-Kenntnisse, insbesondere MS Excel, sowie SAP-/SAP-MM-Kenntnisse. Reisebereitschaft.

► **Anzahl Stellen:** 1 ► **Einsatzort:** Bochum

Personalsachbearbeiter (m/w)

► **Tätigkeitsbeschreibung:** **SN 2894**
Erstellung von Arbeitsverträgen und Vertragsergänzungen sowie Erstellung von BR-Anhörungen. Koordination und Ausfertigung von Arbeitszeugnissen. Unterstützung bei der Durchsicht von Bewerbungsunterlagen und bei der Terminkoordination von Vorstellungsgesprächen. Administrative Tätigkeiten.

► **Voraussetzungen:**
Kaufmännische Ausbildung. Berufserfahrung. Kommunikationsvermögen, zuverlässige und strukturierte Arbeitsweise. Sehr gute EDV-Kenntnisse, insbesondere MS Office.

► **Anzahl Stellen:** 1 ► **Einsatzort:** Bochum

Perspektiven bei Pilkington

Pilkington Deutschland AG

Haydnstraße 19, 45884 Gelsenkirchen, www.pilkington.de

Produktionsmeister Brandschutzglas (m/w)

► **Tätigkeitsbeschreibung:** **SN 2840**
Führung und Unterweisung der Produktionsmitarbeiter. Erstellung von Gefährdungsanalysen, Arbeits- und Betriebsanweisungen. Operative Produktionsplanung. Zusammenarbeit und Abstimmung mit dem Meister Instandhaltung zu Anlagenverfügbarkeit, Reinigung, Wartung und Instandhaltung. Unterstützung des Produktionsstufenleiters bei der Ausarbeitung und Umsetzung von Verbesserungskonzepten für die Betriebsabläufe, zum Beispiel im Hinblick auf Kosten und Qualität (Lean Management).

► **Voraussetzungen:**
Ausbildung zum Industriemeister sowie fundierte Berufserfahrung, idealerweise im Produktionsbereich eines Industrieunternehmens. Erste Führungserfahrungen. Fundierte Kenntnisse in MS Office, insbesondere Excel und Word. Eigenverantwortliche Arbeitsweise und analytisches Denkvermögen. Teamfähigkeit und Durchsetzungsvermögen. Englisch in Wort und Schrift.

► **Anzahl Stellen:** 1 ► **Einsatzort:** Gelsenkirchen

Maschinenschlosser (m/w)

► **Tätigkeitsbeschreibung:** **SN 2893**
Arbeitsvorbereitung und Ressourcenplanung. Inspektionen und Wartungen. Organisation der Prüfung überwachungspflichtiger Anlagen. Umsetzung und Planung von Reparaturen in den einzelnen Betrieben sowie Fehlersuche an Produktionsanlagen. Erstellung von Materialauszügen. Mitwirkung bei der Errichtung und Inbetriebnahme von neuen oder umgebauten Anlagenkomponenten. Bestellabwicklung in Zusammenarbeit mit dem Einkauf unter Nutzung des SAP-Systems. Einsatz und Koordination von Fremdfirmen.

► **Voraussetzungen:**
Ausbildung zum Maschinenschlosser oder gleichwertiger Abschluss. Fundierte Berufserfahrung im Bereich Fertigung, Montage und Reparaturen. Technisches Verständnis. Erfahrungen in der Personal- und Kostenplanung sowie im Umgang mit SAP. Teamfähigkeit und Einsatzbereitschaft.

► **Anzahl Stellen:** 1 ► **Einsatzort:** Gelsenkirchen

Bergwerk gewinnt Fußball-Cup

RAG ANTHRAZIT IBBENBÜREN Bei der Premiere des Firmen-Fußball-Cups der regionalen In|du|strie-Kampagne konnte sich die erste Mannschaft der RAG Anthrazit Ibbenbüren den Sieg sichern. Die zweite Mannschaft vom Ibbenbürener Pütt belegte nach den spannenden Spielen im Modus jeder gegen jeden den fünften Platz. Damit gilt es für die RAG Anthrazit Ibbenbüren, den Pokal im kommenden Jahr zu verteidigen. **leim**



FOTO: ANIKA LEIMBRINK

Erfolgreich: Die erste Mannschaft des Bergwerks Ibbenbüren (weiße Trikots) siegte beim Firmen-Fußball-Cup, die zweite wurde Fünfter.



FOTO: CHRISTIN PLECHINGER

Preisübergabe: Jörg Buhren-Ortmann (Mitte) und Uwe Wobben (3. von links) mit den Gewinnern der Verlosung.

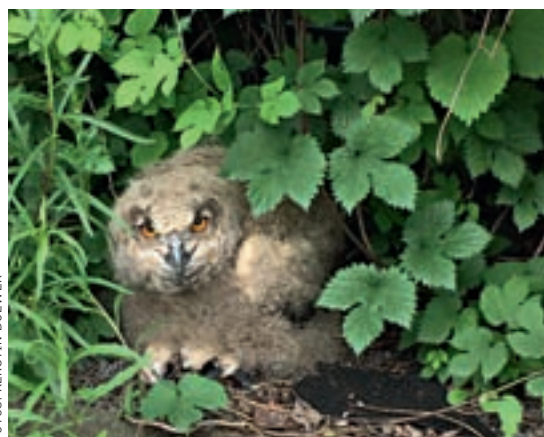
Grubenwehrlauf auf Zollverein

SERVICEBEREICH BT Am 10. September findet der Grubenwehrlauf erstmalig auf der Zeche Zollverein in Essen statt. Die Zehn-Kilometer-Strecke führt in einem Rundkurs vorbei an markanten Punkten der historischen Kulisse des UNESCO-Welterbes. BT als diesjähriger Ausrichter lud neben den angeschlossenen Betrieben erstmalig auch die Berufsfeuerwehren des Ruhrgebiets ein. Im Anschluss an den Lauf führt der stellvertretende RAG-Vorstandsvorsitzende Peter Schrimpf die Siegerehrung durch.

Infoveranstaltung zur MAB: Die Sieger der DFB-Trikot-Verlosung stehen fest

RAG ANTHRAZIT IBBENBÜREN Anlässlich der Informationsveranstaltung zur Mitarbeiterbefragung hatten sich die Geschäftsführung und der Betriebsrat der RAG Anthrazit Ibbenbüren etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Im Anschluss an die Veranstaltung konnten sich die Teilnehmer im Torwandschießen versuchen. Wer

getroffen hatte, nahm automatisch an einer Verlosung von insgesamt zehn DFB-Trikots teil. Arbeitsdirektor Jörg Buhren-Ortmann und der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Uwe Wobben überreichten den Gewinnern kürzlich die Preise. Das Bergwerk selbst blickt nun mit Spannung auf die Auswertung der Mitarbeiterbefragung.



FOTOS: KERSTIN BOEWER



GBSR-Mitarbeiter retten kleine Eule

SERVICEBEREICH BT Manchmal passiert es, dass man Eulenküken am Boden sitzend vorfindet – entweder weil die Jungtiere ihre ersten Flugversuche mit einer Bruchlandung beendeten oder weil sie einfach aus dem Nest fielen und nicht zurückfanden. Am Standort Haniel trug sich nun Folgendes zu: Die Mannschaft der Abteilung Schacht- und Rettungswinden des Bereichs Gruben-

wasserhaltung Betrieb Service (GBSR) hatte gerade ihre Schicht angetreten, als sie plötzlich eine kleine Eule entdeckte. Das Tier wirkte erschöpft. Die GBSR-Mitarbeiter schlossen daraus, dass die Eltern ihr Junges nicht mehr mit Nahrung versorgten. Auf dem Platz Haniel fand sich auch kein Nest. So lag es nahe, dass die Eule von der Halde kam. Dort ein Nest ausfindig zu machen

schien jedoch unmöglich. Also rief die Mannschaft professionelle Hilfe. Christian Lynen und Winfried Wolff von der DTR Deutsche Tierrettung GmbH brachten die Eule zur „Wildvogelauffangstation Passmühle“ in Hattingen, wo das Jungtier nun wieder zu Kräften kommt. Laut Expertenmeinung haben die GBSR-Mitarbeiter genau richtig reagiert. **kb**

Alles richtig gemacht: Als die GBSR-Mannschaft am Standort Haniel eine kleine Eule entdeckte, rief sie zwei Mitarbeiter der Deutschen Tierrettung zur Hilfe. So gelang es gemeinsam, das erschöpfte Jungtier in Sicherheit zu bringen.

Geologische Besonderheiten erfolgreich gemeistert

RAG ANTHRAZIT IBBENBÜREN Streb 7/8 Norden im Flöz 53 in der Gewinnung. Bergwerk erwartet hohen Nusskohlenanteil.

Der Streb 7/8 Norden, Flöz 53, befindet sich im Beustfeld. Er ging Ende März als der erste von insgesamt drei Streben in dem Flöz in die Gewinnung. Rund 200.000 Tonnen Anthrazitkohlen mit einem Nusskohlenanteil von 30 Prozent erwartet das Ibbenbürener Bergwerk vom 7/8 Norden.

Den 205 Meter langen Streb stützen 137 Schilde des Schildausbaus STS 4. Eine Gewinnungsanlage des Typs GH 38932 schält die hochwertige Anthrazitkohle aus dem Flöz. Die Strebmächtigkeit liegt bei 110 Zentimetern. Bei einem geplanten Abbaufortschritt von 5,75 Meter pro Tag soll der Streb bereits Ende Oktober die Endstellung erreichen.

Deckungsgleich zu den Bauhöhen im Flöz 53 bauten die Mitarbeiter bereits drei Bauhöhen im Flöz 54. Die Reihenfolge bei der Abbauplanung im Beustfeld wählten sie bewusst. Das Flöz 54 hat das Flöz 53 vollständig unterbaut und stellt somit einen Schutzflözabbau sicher. Dieser planerische Schachzug des Bergwerks und eine optimale Gasabsaugung haben positive Auswirkungen auf den Gasanfall im Flöz 53. Von ursprünglich 20 Kubikmeter CH₄ pro Tonne Kohle



FOTO: BERGWERK IBBENBÜREN

minimierte sich der Gasinhalt auf zwei Kubikmeter CH₄ pro Tonne. Das gewährleistet einen sicheren Abbau, bezogen auf die Gasausbruchsfahrer im Flöz 53.

Die Herrichtung im Streb 7/8 Norden, Flöz 53, verlief erfolgreich. „Die Anhobel-

Geologisch anspruchsvoll: Die Mitarbeiter der Reviere 152 und 103 arbeiten in der Bauhöhe 7/8 Norden im Flöz 53.

basisstrecke haben wir zu einem Gerüstteil in Ankertechnik aufgeföhren, wobei wir keinen Stahlbogenausbau verwenden. Das erleichtert das Einhobeln. Aber aufgrund von geologischen Besonderheiten mussten wir 68 Meter der Strecke zusätzlich mit einem Stahlbogenausbau versehen“, erklärt Michael Mlynarek, Abteilungsleiter Herrichtung in der Abteilung Gewinnung (TBG).

Schwierige Bauhöhe

Der Streb stellt einige Herausforderungen an die Gewinnungsmannschaft. Zum einen erfordert das Nebengestein eine sehr genaue Steuerung der Hobelanlage, und zum anderen weist der Streb ein Einfallen bis zu 20 Grad auf, was das Anhobeln und die Gewinnung erschwert. „Angesichts der deutlichen Querneigung haben wir zusätzliche Sicherungsmaßnahmen getroffen“, so Mlynarek. Aus dem Herrichtungsrevier 152 bildete sich eine Lean-Arbeitsgruppe, die sich mit der Schwierigkeit der Bauhöhe auseinandersetzte. Herrichtungs- und Gewinnungsmannschaft (Revier 152 und 103) meisterten bis heute alle Herausforderungen mit großem Erfolg. **leim**

Die Gewinnung startet bei „Lean Ready“

RAG ANTHRAZIT IBBENBÜREN Befundungsbefahrungen dienen der finalen Kontrolle im Lean Processing.



FOTO: BERGWERK IBBENBÜREN

Bevor ein Abbaubetrieb die Gewinnung startet, gilt es für die Mitarbeiter, einen optimalen Betriebszustand herzustellen. Eine Selbstverständlichkeit auf dem Ibbenbürener Bergwerk. Die Abschlusskontrolle erfolgt durch die sogenannte Befundungsbefahrung vor Ort. Hierbei prüft ein Team aus Mitarbeitern aller beteiligten Abteilungen den Gewinnungsbetrieb anhand einer Checkliste aus dem Lean Processing.

Die Checkliste der Befundungsbefahrungen besteht aus einem strukturierten Fragebogen. Das jeweilige Team gibt seine Beurteilung zu einzelnen Punkten des Betriebs ab und ermittelt so am Ende ein Gesamtergebnis. Die sogenannte Lean-Spinne, eine grafische Darstellung der Einzelergebnisse, visualisiert die Daten. Die Mitarbeiter erkennen sofort, in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht, um den Betrieb optimal vorzubereiten.

„Wichtiger Bestandteil der Befundungsbefahrungen sind ebenso die Gespräche mit den Mitarbeitern. Sie sind die Experten vor Ort und geben uns Hinweise, wo etwas verbessert werden kann. Sie arbeiten schließlich jeden Tag in dem Gewinnungsbetrieb“, erklärt Michael Warkall von der Abteilung

Lean Processing, die die Auswertungsarbeiten der Befahrungen unterstützt. Die strukturierte Kontrolle im Vorfeld des zukünftigen Gewinnungsbetriebs fördert ein sicheres Anlaufen und einen möglichst störungsfreien Abbaubetrieb. Gibt es nur noch geringen Optimierungsbedarf, erhält er die Bezeichnung „Lean Ready“. Dann erst startet die eigentliche Gewinnung.

Befahrungen in allen Bereichen

Aber nicht nur in neu hergerichteten Gewinnungsbetrieben finden Befundungsbefahrungen statt, sondern in allen Arbeitsbereichen, um Fehler und Mängel frühzeitig zu erkennen. So zum Beispiel auch an den Bandstraßen, wo das Team aus den zuständigen Abteilungen die ausgewählte Linie komplett abgeht und kontrolliert. Dazu legen die Mitarbeiter häufig mehrere Kilometer unter Tage zurück.

Bei der Linie 10.2 ging es im Flöz 74 von 10 Westen zu 2 Norden bis zum Querschlag 32, den Förderquerschlag hinauf bis zum Bunker drei. Auch hier bilden die Gespräche mit den Mitarbeitern vor Ort den wesentlichen Bestandteil der Befahrung, um Optimierungspotenziale erkennen zu können. **leim**

Befundungsbefahrung: Reviersteiger Michael Bruns (links) und Lean-Unterstützer Ingo Bucher kontrollieren den Bandantrieb.



FOTO: BERGWERK IBBENBÜREN

Arbeit nach genauen Vorgaben: Die Mitarbeiter des Bergwerks achten akribisch auf die Einhaltung der Parameter.

Voller Einsatz: Transportleitstand wurde umgebaut und renoviert

BERGWERK PROSPER-HANIEL Der Transportleitstand (TLS) besteht bereits seit 1999. Eine Renovierung erwies sich daher als dringend nötig. Unter dem Motto „Auch Gutes kann noch besser werden“ bündelte das TLS-Team seine Energien. „Die Wünsche der Mitarbeiter sollten zeitnah und unkompliziert umgesetzt werden“, so Reviersteiger Hueseyin Basbunar. Die Renovierung dauerte etwa vier Wochen und fand während des laufenden Betriebs statt. Das TLS-Team stellte sich der Herausforderung, gleichzeitig das Tagesgeschäft zu bewältigen. Die Mannschaft erneuerte den Boden vollständig, strich die Wände und schloss einige kleinere Umbauten ab. Nun erfordert das Tagesgeschäft wieder die volle Aufmerksamkeit der Mitarbeiter.



FOTO: DETLEV LINDENBAUM

Modern und funktional: Der neue Transportleitstand orientiert sich an den Wünschen der Mitarbeiter.

Dem Gebirge sicher standhalten

RAG ANTHRAZIT IBBENBÜREN Qualitätssicherung unter Tage garantiert hochwertigen Ausbau des Streckennetzes.

Das aktuelle Grubennetz der RAG Anthrazit Ibbenbüren umfasst insgesamt etwa 69 Kilometer Strecken. Um die erforderliche Qualität für die Verwendung der Strecken sicherzustellen, führt die Abteilung Planung unter Tage (TBP) die sogenannte Qualitätssicherung (QS) im Streckenvortrieb, in den Gewinnungsbetrieben und in den Sanierungsstellen durch.

Gebirgsmechanisch bedingt erhöht sich mit zunehmender Teufe und durch den Mehrflözabbau der Gebirgsdruck und damit auch die Beanspruchung der Strecken. Querschnittsverluste durch Konvergenz und Stoßwanderung gehören zu den Folgen. Die Stoßwanderung bezeichnet den Verlust an Höhe und Breite einer Strecke, bezogen auf die Einbaumaße des Streckenausbau bei der Auffahrung. „Um dem Gebirgsdruck und der hohen Beanspruchung entgegenwirken zu können, benötigen wir einen guten und qualitativ hochwertigen Ausbau in den Strecken“, erklärt Franz-Josef Oelgemöller, Ausbauingenieur in der Abteilung TBP.

Mit dem Kombi-A-Streckenausbau entwickelte das Bergwerk Ibbenbüren Mitte der 80er Jahre eine unter Fachleuten etablierte hochwertige Lösung. Mit seinen drei Ausbau-

schalen, der Systemankerung, dem Stahlbogenausbau und der Baustoffhinterfüllung sorgt der Kombi-A-Ausbau für einen höchstmöglichen Ausbauwiderstand und eine hohe Gebirgsvergütung.

Kontrolle der wichtigen Parameter

Der Ausbauingenieur und die sogenannten QS-Hauer kontrollieren anhand verschiedener QS-Programme alle wichtigen Parameter. So müssen unter anderem die Mitarbeiter den Stahlbogenausbau mit einer Mindestüberlappung von 500 Millimetern montieren und die Verbindungen des nachgiebigen Bogenausbau mit einem Anzugsmoment von 500 Newtonmeter anziehen. Weiterhin kontrolliert die Gruppe unter anderem den Mehrausbruch, die Systemankerung, den Stahlbogenausbau und die Baustoffqualität in Intervallen von arbeitstäglich bis monatlich, wertet sie aus und kommuniziert sie in die Betriebe und Reviere. Anhand der Aufnahmen und deren Auswertungen berechnet die Abteilung TBP eine Qualitätskennzahl. Liegt diese unter 92 Prozent Ausbauqualität, gilt das als Indiz für Verbesserungspotenziale. Die Abteilung TBP veranlasst dann die Aufarbeitung der Defizite. **leim**



FOTO: BERGWERK IBBENBÜREN

Gute Idee: Bernd Oley (rechts) und Steiger Peter Mönter präsentieren die neue Prüflöhre.

Überprüfung optimiert

RAG ANTHRAZIT IBBENBÜREN Mitarbeiter des Elektrobetriebs unter Tage konstruieren Prüflöhre für die Verschleißkontrolle der Laufwagen.

Akkuloks dienen unter Tage der Beförderung von Material zu den einzelnen Revieren. An ihnen befinden sich sogenannte Laufwagen, die die Mitarbeiter in regelmäßigen Abständen auf Verschleiß überprüfen. Dazu fahren die zuständigen Mitarbeiter die Laufwagen an entsprechende Prüfstellen auf den Schienen unter Tage und überprüfen mittels eines Gliedermaßstabs, ob ein Wechsel der Laufwagen erforderlich ist. Für die Überprüfung muss eine Akkulok stets verfahrbar sein. Damit die zuständigen Mit-

arbeiter aber auch im Falle einer Nichtverfahrbarkeit der Lok die Verschleißüberprüfung vornehmen können, ließen sich Bernd Oley und Ralf Finke von der Abteilung Elektrobetrieb unter Tage (TIE) eine Lösung einfallen. Oley und Finke, beide aus dem Revier 196, konstruierten eine Prüflöhre. Sie macht es möglich, die Laufwagen von oben über die Schienen zu kontrollieren. Die Idee stellt nun eine Überprüfung der Laufwagen sicher, bei der das Verfahren der Akkulok nicht mehr zwingend erforderlich ist.



FOTO: BERGWERK PROSPER-HANIEL

Austausch: Die Mitarbeiter des Tagesbetriebs stellten ihren Kollegen aus anderen Abteilungen ihre Lean-Arbeit vor.

Blick über den Tellerrand

BERGWERK PROSPER-HANIEL Die Abteilungen des Tagesbetriebs stellten im Morianhaus ihre Arbeiten mit Lean Processing vor.

Der Bereich Tagesbetrieb führte seinen ersten Lean-Marktplatz durch. Im Morianhaus in Bottrop präsentierten alle Abteilungen des Bereichs ihre erfolgreichen Lean-Arbeiten. In fünf Gruppen aufgeteilt, holten die Mitarbeiter und der Betriebsrat Informationen und Anregungen über die Arbeit mit Lean Processing der anderen Abteilungen ein.

Auch Bereichsleiter Rüdiger Perczak zeigte sich sehr interessiert und stolz auf seine Mannschaft. An allen Ständen ließ er sich von seinen Mitarbeitern die Lean-Arbeiten vorstellen. Die Veranstaltung kam bei allen Teilnehmern sehr gut an. **tz**

Überall Verbesserungen erzielt

BERGWERK PROSPER-HANIEL Stabsstelle führte im Bereich Befragung zu Lean Processing mit guten Ergebnissen durch. Methodenwissen als Handlungsfeld identifiziert.

Anfang 2016 versandte die Stabsstelle (WS) per E-Mail einen Fragenkatalog zum Thema Lean Processing an alle Bereichsmitarbeiter. Dabei bewerteten die Teilnehmer 19 Fragen zu Mitarbeiterbeteiligung, Führung, Organisation, Methodik, Prozesse und Kennzahlen sowie Kommunikation mit „trifft voll zu“ bis „trifft nicht zu“ in vier Abstufungen.

Wissen weiter auffrischen

Im Rahmen des sogenannten großen WS-Gesprächs stellten die Verantwortlichen nun die Ergebnisse vor. Die Auswertungen nach prozentualen Erfolgsfaktoren im Vergleich zu der letzten Befragung 2014 ergaben bei einer 93-prozentigen Teilnahme insgesamt eine Verbesserung um sechs Prozentpunkte, nämlich von 77 auf 83 Prozent. Die größte Verbesserung um sieben Prozentpunkte erzielte der Bereich bei der Kommunikation und Mitarbeiterbeteiligung. Die geringste Verbesserung (drei Punkte) ergab sich bei der Methodik. Eine Verschlechterung gab es in keinem Fragenknoten. Abschließend bestand für jeden



FOTO: ANN-CHRISTIN THEYSEN

Mitarbeiter die Möglichkeit, zu der Frage „Was würde ich verändern, wenn ich in meinem Bereich verantwortlich für das Thema Lean wäre?“ schriftlich Stellung zu nehmen. Als oft genannter Wunsch erwies sich der Besuch von Lehrgängen zum Methodenwissen. Die Stabsstelle ermöglicht dies auch weiterhin, um Lean-Wissen aufzufrischen. **fb**

Nachgefragt: Mitarbeiter der Stabsstelle füllten einen Fragebogen zu Lean aus. 93 Prozent nahmen teil.

Engagiert und motiviert: Lean-Check lief erfolgreich

BERGWERK PROSPER-HANIEL Schwerpunkte bildeten die Probeläufe und die technische Inbetriebnahme der Bauhöhe 121 im Flöz Zollverein.

Leiter Lean Thomas Woll und die Lean-Unterstützer nahmen den Bereichskreis, die Arbeitskreisteamsitzung, das Vorgehen beim Online Support Center (OSC) sowie die Grubenwarte in Augenschein und führten eine Grubenfahrt in die Bauhöhe (BH) 121 durch.

Der Bereichskreis und das Arbeitsteam Herrichtung und Rauben arbeiten bei Schnittstellen ihres Kernprozesses in vielen Teilprozessen im Grubenbetrieb über und unter Tage zusammen. Das Arbeitsteam der Herrichtung verfügt bergmännisch, elektro- und maschinentechnisch über einen fachlich hohen Wissens- und Erfahrungsstand. Es präsentierte sich als team- und zielorientierte Mannschaft aus gewerblichen Mitarbeitern und Angestellten mit hoher Motivation.

Gute Gesprächskultur

Bei der Befahrung der BH 121 zeigte sich, dass die Aufsichten mit den Mitarbeitern über Probleme und Verbesserungen sprechen. Im täglichen Frühgespräch kommunizieren sie die Tages- und Wochenziele und koordinieren daraus die Arbeitsaufträge. Der Gesamt-

eindruck erwies sich als äußerst positiv. Die Inbetriebnahmen der Betriebsmittel verlaufen nach einem standardisierten Verfahren und lassen sich unter Tage in Checklisten sowie über Tage im System dokumentieren.

Bei der Befahrung des OSC und der Grubenwarte stellten die Lean-Checker fest, dass der Ablauf der elektrotechnischen Grund-/Feinplanung, die Programmierung, die Erstellung der Bildmasken, das Installieren durch den Support und die Anwendung im Leitstand durch detailliertes Know-how gut funktionieren.

Sauber und sicher

Das Fazit des Checks zeigt, dass sich das Arbeitsteam engagiert, motiviert, zielorientiert und sehr gut aufgestellt zeigt. Die befahrenen Orte unter Tage überzeugten durch Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit. Die Teilnahmen am Bereichskreis und an der Arbeitsteamsitzung verdeutlichten einen vorbildlichen Teamgedanken im Bereich Herrichtung. Bereichsleiter Hans-Jürgen Weiß zeigt sich stolz auf das Ergebnis, das das Team bei diesem Lean-Check erzielte. **wg**

Voneinander lernen

BERGWERK PROSPER-HANIEL Bereiche stellten ihre Erfolge vor.

Kürzlich erhielten die elf Bereiche des Bergwerks Prosper-Haniel die Möglichkeit, ihre mit Lean Processing erfolgreiche Arbeit zu präsentieren. Zum zweiten Lean-Marktplatz fanden sich im Morianhaus in Bottrop etwa 110 Mitarbeiter ein, um sich mit der Werksleitung, dem Betriebsrat, den Bereichsleitern sowie mit Kollegen auszutauschen. „Es ist ein Marktplatz von Mitarbeitern für Mitarbeiter, denn voneinander lernen und über den Tellerrand schauen hilft uns bei unserer Lean-Arbeit. Mein Lob gilt hier vor allem den Präsentatoren, die ihre Erfolge im Lean Processing vorstellen“, so Werksleiter Jürgen Kroker.

Insbesondere für gewerbliche Mitarbeiter und Tarifangestellte der Zwischenschichten dient der Marktplatz als Informationsplattform. „Wir haben von den Teilnehmern mit Aussagen wie ‚Hier wurde Lean greifbar‘ ein durchweg positives Feedback erhalten“, so Leiter Lean Thomas Woll. Werksleitung sowie Betriebsrat bedankten sich bei allen Beteiligten und Helfern für die gelungene Veranstaltung. **btp**



Erfahrungsaustausch: Personaldirektor Rudi Brieskorn (Bild links) und Bereichsleiter Klaus Gülzau (Bild rechts, rechts) in Gesprächen mit Lean-Unterstützern und weiteren Führungskräften des Servicebereichs Belegschaft.

Führungskräfte und Lean-Unterstützer tagen erstmals gemeinsam

SERVICEBEREICH BELEGSCHAFT Produktiver Erfahrungsaustausch identifiziert Handlungsfelder.

Lebhaft ging es zu beim ersten gemeinsamen Erfahrungsaustausch der Lean-Unterstützer und Führungskräfte des Servicebereichs Belegschaft. „In den Augen der Werksleitung war dieses Treffen zum Thema Lean in unserem Servicebereich ein voller Erfolg“, betonte Rudi Brieskorn, Betriebsdirektor für Personal- und Sozialfragen.

40 Teilnehmer aus den Bereichen Organisations- und Personalentwicklung, Sozialwirtschaft (BBE), Personalwirtschaft (BBP) und Arbeits- und Gesundheitsschutz (BBS) nutzten die Möglichkeit, gemeinsame Erfahrungen zu besprechen und über den Tellerand in die anderen Bereiche zu schauen. Auch die Betriebsratsvorsitzende Barbara

Schlüter nahm an der Kick-off-Veranstaltung teil. Nach der Eröffnung durch Rudi Brieskorn sprachen die Teilnehmer in kleinen Gruppen über die jeweiligen Rollen von Führungskräften und Lean-Unterstützern im Verbesserungsprozess.

Ideensammlung

Anschließend ergab sich in einer Planungsworkshop die Möglichkeit einer 360-Grad-Betrachtung des Themas Lean im Servicebereich Belegschaft. Themen der Zukunft, Potenziale und ein Lean-Slogan für 2017 füllten unter anderem der Diskussionswände. Diese Möglichkeit des Austauschs nutzten die Teilnehmer regte, in den gemischten Arbeitsgruppen

vor den jeweiligen „Stationen“ ergaben sich anregende Gespräche, auch über unterschiedliche Ansatzpunkte diskutierten die Anwesenden. Die abschließende Bearbeitung der Ergebnisse führte zur Identifikation verschiedenster Handlungsfelder. „Die Ergebnisse werden jetzt im Rahmen der Lean-Unterstützertreffen und in einer Arbeitsgruppe der Führungskräfte bearbeitet, nach strategischen Handlungsfeldern eingeteilt und in der nächsten Erfahrungs-Tagung gemeinsam bearbeitet“, beschreibt Leiterin Lean Martina Eickhoff die weitere Vorgehensweise.

Das Datum der nächsten Veranstaltung steht bereits fest: Am 28. Oktober geht der Erfahrungsaustausch in die zweite Runde.

Lean-Unterstützer trainieren Moderation

SERVICEBEREICH TECHNIK- UND LOGISTIKDIENSTE Teilnehmer üben wichtige Arbeitstechniken, um zielsicher zu strukturierten und dokumentierten Ergebnissen zu kommen. Fachliche Unterstützung leistete der Servicebereich Belegschaft.



Leiter Lean Rüdiger Hoffmann (5. von links) mit den Lean-Unterstützern, die als Erste das Moderatorentaining absolvierten. Eine weitere Veranstaltung ist für September geplant.

Der Leiter Lean Rüdiger Hoffmann und neun weitere Mitarbeiter des Servicebereichs BT trafen sich kürzlich im RAG-Haus Osterfeld. Dort fand zum ersten Mal eine Moderatorenschulung für Lean-Unterstützer statt. Zuerst informierte Trainerin Martina Eickhoff aus der Abteilung Organisations- und Personalentwicklung des Servicebereichs Belegschaft (BBE) die Teilnehmer über den Aufbau und Ablauf von Workshops. Die Praktikantinnen Simone Dyherrn und Anna Mechmann unterstützten Eickhoff während der Schulungsmaßnahme.

Die Teilnehmer erfuhren, wie wichtig es für die Leitung einer Arbeitsgruppe ist, im Vorfeld ein Konzept zu erstellen, die Gesprächsführung zu behalten, Schwächere zu fördern und Stärkere zu bremsen sowie als Moderator neutral zu bleiben. Am Beispiel der Wertstromanalyse festigten die Lean-Unterstützer mit Hilfe der Trainerin die verschiedenen Lean-Methoden. Gruppenübungen halfen, die Arbeitstechniken richtig einzusetzen und zu vermitteln. Zudem gab Eickhoff den Teilnehmern wertvolle Tipps von der Gestaltung der Flipcharts bis hin zur aktiven Moderation. Rüdiger Hoffmann plant für Ende September ein weiteres Moderatorentaining. **pk**

Gesundheit im Blick

BERGWERK PROSPER-HANIEL Abbau-Gesundheitsteam informierte innerhalb einer Woche mehr als 560 Mitarbeiter über Präventionsmaßnahmen.

Mit der Gründung eines Gesundheitsteams im Abbau im Herbst 2015 legte der Bereich einen noch stärkeren Fokus auf die Gesundheit seiner Mitarbeiter. Als Grundlage dienten die Ergebnisse der Fokusbefragung zu Arbeitssicherheit, Ergonomie und den RAG-Präventionsmaßnahmen. Das Team widmete sich vor allem den Themen Ergonomie unter Tage sowie den überbetrieblichen Präventionsmaßnahmen. Nachdem das Team drei Maßnahmen zu Kälteschutzartikeln, Notgezähebehältern und Pendelwannen für defektes Gezähe umsetzte, galt es, allen Abbaumitarbeitern die Präventionsmaßnahmen vorzustellen.

Feedback und Bilanz fallen positiv aus

Das konnte nur über Tage stattfinden. So entschied sich das Team für eine Gesundheitswoche, um alle Mitarbeiter zu erreichen. Schwerpunkte bildeten die Themen Knappschaft-Aktiv-Bonus, RAG-Angebote zur Prävention sowie benötigte Bandagen und Schuheinlagen für unter Tage. Als Aktivteil erhielten die Mitarbeiter die Möglichkeit, auf einem Posturomed zu testen, wie ausgeprägt ihre Rückentiefenmuskulatur ist. Ihr Losglück versuchten zahlreiche Mitarbeiter bei einer Tombola. Neben den 380 von 544 eigenen Mitarbeitern erreichte der Bereich innerhalb von nur einer Woche zusätzlich noch 180 Mitarbeiter und Aufsichten anderer Abteilungen. Die Woche stellte für den Abbau einen tollen Erfolg dar. Nach Abschluss erhielt das Gesundheitsteam von vielen Mitarbeitern des Bereichs und auch von den Gästen ein positives Feedback.



Gut besucht: Viele Mitarbeiter des Abbaus und aus anderen Bereichen informierten sich über Präventionsmaßnahmen.



Glück gehabt: Abbau-Bereichsleiter Michael Göge (rechts) freute sich mit den Gewinnern der Tombola.



FOTO: BERGWERK PROSPER-HANIEL

Daumen hoch für die Sicherheit: Mitarbeiter der Markscheiderei durchliefen einen nach ihren Bedürfnissen umgestalteten Parcours zu verschiedenen Themen des Arbeitsschutzes.

Arbeitssicherheit steht im Fokus

BERGWERK PROSPER-HANIEL Vermessungshelfer, Aufsichten und Besucherbegleiter der Markscheiderei des Bergwerks Prosper-Haniel durchliefen jüngst den Sicherheitsparcours der Logistik. Im vergangenen Jahr rief die Logistik diesen Parcours ins Leben, um ihr Engagement in Sachen Arbeitssicherheit weiter zu verstärken. Gemeinsam mit dem Belegschaftsschutz schnitt die Markscheiderei den Parcours auf die eigenen Aufgaben zu.

Die Schwerpunkte bildeten der Transport mit der Steiglaufkatze, der Umgang mit Höhensicherheitsgeräten und Verletzentransportgeschirr sowie das Arbeiten mit erhöhtem Stand. Zusätzlich folgte ein Vortrag zum Thema Lärm. Die Markscheiderei dankte der Logistik und dem Belegschaftsschutz für die hervorragende Zusammenarbeit und Betreuung. Für alle Teilnehmer stellte der Parcours eine tolle Erfahrung dar. **btp**

Kleine Ursachen mit großer Wirkung

SERVICEBEREICH TECHNIK- UND LOGISTIKDIENSTE Stolperparcours macht auf mögliche Gefahrenstellen des Alltags aufmerksam.

Stolpern, Rutschen und Stürzen (SRS) verursachen fast 25 Prozent der Arbeits- und Wegeunfälle. Darauf weist das Fachmagazin „Sicherheitsbeauftragter“ in der Mai-Ausgabe 2016 hin. SRS-Unfälle passieren jederzeit und überall, nicht nur im Berufsleben, sondern auch privat. Wer nicht aufpasst, kann zum Beispiel auf dem Weg zur Arbeit auf dem Bürgersteig ausrutschen, im Büro über eine offene Schublade stolpern oder zu Hause von der Leiter stürzen. Gefahren lauern überall. Im Zuge der neuen Arbeitssicherheitskampagne forderte BT Anfang Juni den Sicherheitsparcours der

Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BGRCI) an. Hier zeigte der von der BGRCI gestellte Moderator Matthias Schibich rund 100 BT-Mitarbeitern mögliche Gefahrenquellen auf und versuchte, den Blick für gefährliche Situationen zu schärfen. „Es ist gut, mal wieder die Augen geöffnet zu bekommen“, fasste Dirk Laaser vom Prüfwesen nach der Aufklärungsaktion abschließend zusammen. Der Stolperparcours fand bereits auch auf Franz Haniel und im Saarland statt. Der Termin für die Zentralwerkstatt Prosper ist noch offen und wird rechtzeitig bekanntgegeben. **pk**



FOTO: PIA KAPPELT

Stolperparcours der Berufsgenossenschaft: Matthias Schibich (rechts) zeigte den Teilnehmern mittels verschiedener Module häufige Gefahrenquellen auf.

„Glück auf!“ ein Leben lang

RAG ANTHRAZIT IBBENBÜREN Produktionsleiter Jürgen Beimdieck verlässt nach fast 40 Jahren das Bergwerk.

Sein Name ist untrennbar mit dem Ibbenbürener Bergwerk verbunden. Dass er aber einmal das Amt des Produktionsleiters ausüben würde, das hat sich Jürgen Beimdieck einst nicht vorstellen können. „In jungen Jahren habe ich nicht darüber nachgedacht, wie weit ich beruflich kommen könnte. Als ich Reviersteiger wurde, habe ich geglaubt, dass ich das Optimum geschafft habe“, erzählt Beimdieck lächelnd. Sein Weg ging stetig weiter. Nach nun fast 40 Jahren verlässt Beimdieck die RAG Anthrazit Ibbenbüren und wechselt in den Vorruhestand.

Mit der Ausbildung als Betriebsschlosser begann seine berufliche Laufbahn im Jahr 1976. Mit einem „sehr gut“ in der praktischen Prüfung schloss er nach drei Jahren ab. Fachabitur, Bundeswehrzeit und schließlich ein Studium der Bergtechnik an der Technischen Hochschule Georg Agricola in Bochum reihten sich ein in den Lebenslauf des gebürtigen Ibbenbüreners. 1985 kehrte Jürgen Beimdieck als Ingenieur zur damaligen Preussag zurück an seinen untertägigen Arbeitsplatz. Dabei hatte ihm die Arbeit unter Tage nicht auf Anhieb zugesagt. „Das erste Mal bin ich während meiner Lehre nach unter Tage gefahren. Die Aufregung war bei mir sehr groß, denn so ganz geheuer war es mir nicht, und wohlgeföhlt habe ich mich da auch erst nicht“, blickt Beimdieck heute auf seine erste Grubenfahrt zurück.

Herausforderungen gemeistert

Dieser erste Moment prägte ihn jedoch nicht nachhaltig. Die Gewinnung war schnell Beimdiecks Favorit, hier übernahm er zwei Jahre später den Posten des Reviersteigers im Revier 129. Er und seine Mannschaft kohlten einen bis heute legendären Streb ab, der ihnen schwierige Zeiten bescherte. „Der Streb 5/6 Westen, Flöz 59, hatte eine extrem anspruchsvolle Geologie. Im laufenden Betrieb wechselte die Flözmächtigkeit von drei Metern auf 1,30 Meter, und im Hilfs- und Hauptantrieb hatten wir starke Konvergenzen“, erinnert sich der Produktionsleiter. In dieser Zeit lernte Jürgen Beimdieck eines noch deutlicher zu schätzen als zuvor: den Rückhalt seiner Mannschaft und seiner Familie. „Die Kohlen mussten kommen, egal unter welchen Bedingungen. Doch die Mannschaft stand hinter mir, und auch meine Familie unterstützte mich“, beschreibt Beimdieck die damalige Situation. Drei Jahre lang kämpfte er mit seiner Mannschaft an dem Streb. Danach folgte nur noch ein Streb, bevor er als Fahrsteiger in die Vorleistung wechselte, wo er 1995 Bereichsleiter wurde. Die Streckenaufahrung machte er in dieser Zeit zu seinem Steckenpferd, führte mit der Standardisierung aller Vortriebe ein Novum im deutschen Steinkohlenbergbau durch. Darauf folgten die ersten Veröffentlichungen in Fachmagazinen. Als gefragter Fachmann referierte er zu den bergmännischen Themen auch international.

Im Traumberuf gearbeitet

2010 folgte die Ernennung zum Produktionsleiter über und unter Tage. Damit einher ging der Umzug vom Nordschacht auf den Standort Oeynhausen, der Jürgen Beimdieck schwerfiel. Denn sein Herz hängt bis heute an der Mannschaft. „Ich konnte mich mit der Kumpelmentalität von Anfang an identifizieren. So ärgert es mich immer, wenn ich die Leute nicht direkt beim Namen kenne“, erzählt Beimdieck, dessen großes Anliegen es ist und war, den Mitarbeitern immer möglichst viel Wissen weiterzugeben und junge talentierte Mitarbeiter zu fördern. Deswegen gehört er auch der Grubenwehr an. „Ein chronisches Helfersyndrom“, flachst der Produktionsleiter. Jetzt aber heißt es, dem Pütt Lebewohl zu sagen, mit einem lachenden und einem weinenden Auge. „Ich habe genau 39 Jahre und elf Monate in meinem Traumberuf gearbeitet, und das auch noch an ein und demselben Standort. So was kann heute kaum noch jemand von sich behaupten.“ **leim**



Ein Mann der Mannschaft: Jürgen Beimdieck (links) pflegte den direkten Kontakt mit seinen Mitarbeitern vor Ort.

FOTOS: BERGWERK IBBENBÜREN/MANFRED HAGEMANN

Drei Fragen an Jürgen Kunz

Neuer Leiter Produktion zu Aufgaben und Zielen



Jürgen Kunz, neuer Produktionsleiter des Bergwerks Ibbenbüren

Herr Kunz, zum Jahresbeginn übernahmen Sie die Stelle als Produktionsleiter unter Tage. Wie verlief Ihre bisherige Laufbahn?

Meine ersten Schichten im Bergbau habe ich 1985 erfahren. Für die RAG bin ich seit 1991 tätig. Im

Januar 2010 wechselte ich vom Bergwerk Ost in Hamm zum Bergwerk Ibbenbüren auf die Position des Bereichsleiters Bergbau.

Vom Bereichsleiter zum Produktionsleiter: Was hat sich für Sie verändert?

Mein Aufgabengebiet hat sich bereits im Januar auf den gesamten Grubenbetrieb erweitert, und im Juli kam noch der Tagesbetrieb hinzu. Zusätzlich habe ich die Leitung der Stabsstelle von Thomas Misz übernommen, der uns in Richtung Servicebereich Technik- und Logistikdienste verlassen hat. Meine Tätigkeit verlagert sich dadurch noch mehr in Richtung Planung, Strategie, Koordination und Controlling als bisher, ohne dabei natürlich den Produktionsprozess zu vernachlässigen. Für Grubenfahrten wird leider weniger Zeit bleiben.

Welche Herausforderungen sehen Sie im Zuge des Auslaufprozesses für die Produktion?

Zunächst muss es uns gelingen, das hohe Niveau, das wir uns im Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz erarbeitet haben, zu erhalten. Da sind Ausdauer und Hartnäckigkeit gefragt. Die Sicherheit und Gesundheit unserer Mitarbeiter hat Priorität. Auch mit dem Stilllegungstermin vor Augen ist es entscheidend, dass wir eine hoch motivierte Mannschaft bleiben und weiterhin unsere guten Ideen und unsere Fachkompetenz in den Produktions- und Auslaufprozess einbringen, um einen optimalen Abschluss unseres Bergwerks mit Erreichung der an uns gestellten Ziele sicherzustellen. Das gilt es zu unterstützen.

Die Aufgaben- und Tätigkeitsschwerpunkte werden sich in den kommenden Jahren zunehmend in Richtung Stilllegung verlagern. Die Planungen und auch einige Umsetzungen dazu sind schon in vollem Gange. Auch hier sind viel Sachverstand, bergmännische Geschicklichkeit und gute Ideen gefragt, so dass ein sicherer und umweltgerechter Rückzug aus dem Bergwerksbetrieb umgesetzt werden kann. Ich bin mir sicher, wir als Mannschaft werden die Herausforderungen bewältigen.

Abkehr und Neuanfang erfordern frühzeitige Planung

SERVICEBEREICH BELEGSCHAFT Die „Steinkohle“ sprach mit Jörg Schulte, Leiter Auskünfte/Archivierung, über seinen Abschied von der RAG, Nachfolgeplanung, Know-how-Sicherung und Veränderungen im Privatleben.

Herr Schulte, im August scheidet Sie aus dem Unternehmen aus. Wie steht's um Ihre Nachfolge?

Die Personalplanung insbesondere zur Nachfolgeplanung zählt zu den wesentlichen Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige Prozessstabilität. Ohne frühzeitige Planung würde Wissen unwiederbringlich verloren gehen. In meinem Fall hatten wir schnell eine Lösung parat. Eine Kollegin, mit der ich seit Jahren sehr eng zusammenarbeite, tritt meine Nachfolge an. Hierüber bin ich sehr froh.

Ist Ihr über viele Jahre gesammeltes Know-how gesichert?

Wir nehmen die Know-how-Sicherung sehr ernst und überlassen hierbei nichts dem Zufall. Die Vorgehensweise ist nicht nur mit meiner potenziellen Nachfolgerin, sondern auch mit meinen Vorgesetzten verabredet. Erfahrungen gepaart mit neuen Ideen stellen die Weichen für künftiges Handeln. Die Aufgaben in unseren Prozessen sind klar definiert und in Handlungsanleitungen verankert. Meine Ansprechpartner kennen meine Nachfolgerin. Sie ist Teil des Netzwerks. Ich ziehe mich nach und nach aus den Entscheidungsprozessen zurück und bringe mich nur noch beratend ein. Ich denke, dass wir uns auf einem sehr guten Weg befinden. Aus fachlicher Sicht sollte es nicht auffallen, dass ein Wechsel stattfindet. Wenn uns das gelingt, haben wir mit der Know-how-Sicherung alles richtig gemacht.

Welche Ziele haben Sie sich für die Zeit nach dem Berufsleben gesteckt?

Ich möchte mich auch nach meiner Abkehr weiterbilden. Die Welt ist groß und bietet viele Möglichkeiten. Da steht so einiges an.

Vorrangig kümmere ich mich aber um den Erhalt meiner Gesundheit, um alles Weitere überhaupt erst angehen zu können.

Was heißt das konkret?

Ich nutze zum Beispiel das betriebliche Angebot an Gesundheitsmaßnahmen, um mich schon jetzt fit zu halten. Man ist gut beraten, wenn der Übergang in den Vorruhestand möglichst fließend erfolgt. Meine Interessen gehen in unterschiedliche Richtungen. Über vieles kann und sollte man sich schon während des Berufslebens informieren. Erste Kontakte lassen sich so schon im Vorfeld knüpfen.

Welche sozialen Veränderungen erwarten Sie?

Jeder verbringt mit seinen Arbeitskollegen sehr viel Zeit, die oft auch über das normale Maß hinausgeht. So haben wir in der Vergangenheit immer mal wieder gemeinsame Aktivitäten in der Freizeit unternommen, die zukünftig in dieser Art wohl nicht mehr möglich sind. Auch das bisherige Netzwerk löst sich zwangsläufig auf. Das gemeinsame Wirken an unternehmerischen Zielen und die erlebte Solidarität werde ich besonders vermissen.

Könnten Sie bereits heute etwas tun, um diese Veränderungen zu beeinflussen?

Aufgrund meines bevorstehenden Ruhestands und der damit verbundenen neuen Ausrichtung werden sich automatisch neue Wirkungskreise ergeben. Privat befinde ich mich ebenfalls in einem relativ großen Bekanntenkreis. Ich bin der Auffassung, man sollte für den bevorstehenden Ruhestand nicht alles bis ins Detail planen. Soziale Kon-



FOTO: BERND TÜMMLER

takte sind für mich sehr wichtig. Ebenso die gewonnene Zeit. Gewisse Dinge müssen sich erst entwickeln und erfordern einen gewissen Abstand zum Berufsleben.

Durchdacht: Jörg Schulte gestaltet seinen Übergang in den Ruhestand bewusst.

Welche Aktivitäten könnten Ihnen Freude bereiten?

Grundsätzlich alles, was man am oder auf dem Wasser ausüben kann, macht mir sehr viel Spaß. Was sich in unseren heimischen Gewässern abspielt, finde ich ebenfalls sehr interessant. Ein ehrenamtliches Engagement in Richtung Gewässerschutz könnte ich mir gut vorstellen. Vielleicht ergibt sich hierzu eine weitere zukünftige Aufgabe. Darüber hinaus möchte ich mein doch sehr dürftiges Schulenglisch aufbessern, ein spezielles Musikinstrument erlernen und das Fliegenfischen vertiefen. An neuen Herausforderungen wird es sicherlich nicht fehlen.

Was werden Sie in ihrem Ruhestand als Erstes tun?

Früh am Morgen einen Wochenmarkt besuchen. Hiermit verbinde ich ein Gefühl, das ich sonst nur von meinen Urlaubsreisen kenne.

Jubilare feiern in Osterfeld

SERVICEBEREICH BELEGSCHAFT Direktion und Mitbestimmung danken Mitarbeitern für ihren langjährigen Einsatz für die RAG.

Feierten ihr Dienstjubiläum:

Mitarbeiter des Servicebereichs Belegschaft und des Zentralbereichs Belegschaft, die dem Unternehmen seit 25 oder 40 Jahren die Treue halten.



FOTO: BERND TÜMMLER

In diesem Jahr ehrten der Servicebereich und der Zentralbereich Belegschaft gemeinsam 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die seit 25 oder 40 Jahren dem Unternehmen die Treue halten. In einer dem Anlass entsprechenden Veranstaltung im RAG-Haus Osterfeld dankten Werksleitung und Betriebsrat den verdienten Mitarbeitern für die jahrzehntelange vertrauensvolle und engagierte Zusammenarbeit. Frank Bandow, Leiter des Servicebereichs Belegschaft und Zentralbereichs Belegschaft, lobte das langjährige Engagement der Jubilarinnen und Jubilare für das Unternehmen. Für den Betriebsrat des Servicebereichs übermittelte Peter Kirchner Glückwünsche und brachte seine Wertschätzung für die ebenfalls vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Mitbestimmung zum Ausdruck.

Als Dank der Werksleitung sowie des Betriebsrats erhielten die Jubilarinnen und Jubilare Urkunden und kleine Anerkennungen.



FOTO: PRIVAT

Programm vereint Sport und Bildung

SERVICEBEREICH BELEGSCHAFT Mitarbeiter erkunden den Kultur- und Strukturwandel im Ruhrgebiet mit dem Fahrrad.

Diese Möglichkeit ließen sich 24 bewegungs- und kulturbegeisterte RAG-Mitarbeiter nicht entgehen: die geführte Fahrradtour, zu der das Sommer-Aktivprogramm nach Essen lud.

Von der Zeche Zollverein führte die Tour entlang des Rhein-Herne-Kanals nach Bottrop, wo die Teilnehmer Halt am Haldenereignis Emscherblick machten. Die mühsame Auffahrt führte zum Haldentop in 120 Meter Höhe. Ein weiteres Highlight der Tour: die Arbeiterkolonie Gartenstadt in Bottrop-Welheim. Die ab 1914 für die Bergleute der „Zeche Vereinigte Welheim“ errichteten Unterkünfte vermittelten auf der Tour einen lebendigen Eindruck vom Bergarbeiter-

leben vor 100 Jahren. Zahlreiche weitere Sehenswürdigkeiten der Industrieroute verdeutlichten ebenso anschaulich die facettenreiche Geschichte der Region.

Nach fast 30 gefahrenen Kilometern zeigte sich Udo Schulz vom Servicebereich Belegschaft begeistert: „Im Kreis der Kollegen mit viel Spaß das Ruhrgebiet erkunden und dabei noch ganz nebenbei etwas für die Gesundheit tun: Das geht kaum besser.“ Und Uwe Maag, der als Sportwissenschaftler der Gesundheitsförderung die Gruppe begleitete, resümierte: „Die Anstrengungen, die uns die Tour abverlangte, gingen in der Freude an dem Gesehenen und Gehörten völlig unter. Das gemeinschaftliche Erleben ist Trumpf.“

Mit dem Drahtesel: Als Teil des Sommer-Aktivprogramms führte eine 30 Kilometer lange Fahrradtour quer durchs Ruhrgebiet.

IN KÜRZE

Personalveränderungen

RAG ANTHRAZIT IBBENBÜREN Am 1. Juni arbeiteten noch 1529 Mitarbeiter auf dem Ibbenbürener Bergwerk. Davon 912 gewerbliche Mitarbeiter, 548 Angestellte und 69 Auszubildende. Folgende Mitarbeiter kehrten zum 1. Mai ab: Oliver Sändker, TAU; Ulrich Kammer, TAW; Thomas Webers, TBA; Bernd Wenz, TBA; Magnus Brockmann, TBG; Manfred Herden, TBG; Gerd Herrmann, TBG; Andreas Holthaus, TBG; Franz Prütz, TBG; Benedikt Withöft, TBG; Markus Woll, TBG; Udo Kschiedel, TBL; Klaus Lempert, TBL; Klemens Niermann, TBL; Siegfried Esch, TBM; Thomas Fröse, TBM; Hans-Hermann Wahlmeier, TBM; Martin Köllmann, TIE; Leo Sturm, TIE; Detlef Lattek, TIM; Dirk Partenfelder, TIM; Thomas Schmitt, TIM; Niklas Thielen, TIS; Pascal Müller, TLU; Stefan Schlüter, TLU; Luetfi Temur, TLU; Uwe Reichow, TÖ; Karl Heinz Mohr, TTA; Nikolai Nai, TTA; Franz-Josef Rohe, TTA; Pascal Borreck, TTE, und Mathis Heinel, TTV.



FOTO: ANGELINA DOMINIAC

Trafen sich zum letzten Aktionstag: die Reviersteiger des Bereichs PÜT Lutz Günthel, Hubert Kleine Hohmann und Franz-Josef Speikamp und ihre Mitarbeiter.

Letzter PÜT-Aktionstag fand im Barbaraheim statt

BERGWERK AUGUSTE VICTORIA Der Betriebsdirektor für Produktion lobt Mannschaft für ihren Einsatz.

Die Mitarbeiter des ehemaligen Tagesbetriebs (PÜT) finden sich einmal im Jahr zum Aktionstag „Runder Tisch“ zusammen. Hierbei steht die Kommunikation im Vordergrund. Gegenseitig bringen sie sich auf einen gemeinsamen Informationsstand und sprechen über die anstehenden Herausforderungen. Nach der Stilllegung des Bergwerks Ende vergangenen Jahres fand die Ver-

anstaltung jüngst zum letzten Mal statt. Rund 70 Mitarbeiter nahmen teil. Ebenso Klaus-Jürgen Reinewardt, Betriebsdirektor für Produktion, und Bernd Spiekermann, Bereichsleiter Berufsbildung/OE.

„Unser Auslauf verläuft vorbildlich. Wir stellen sogar im Endspurt noch Rekorde ein“, lobte Reinewardt die Belegschaft. „Seit über 200 Tagen ist das Bergwerk ohne meldepflich-

tigen Unfall.“ Die Rückzugsarbeiten laufen wie geplant. Nun findet noch die letzte Befahrung des unternägigen Baufelds 50 statt. Anschließend beginnt die Verfüllung des Schachts AV 9 in Haltern-Lippradsdorf. Ab Mitte Juli gibt es an Schacht 8 planmäßig keine Seilfahrt mehr. Für kommenden September sehen die Planungen die Verfüllung vor. **ado**

Glück auf in Castrop-Rauxel

SERVICEBEREICH TECHNIK- UND LOGISTIKDIENSTE Mitarbeiter erhielten bei Betriebsversammlung Informationen aus erster Hand.

Zur ersten Betriebsversammlung des Jahres lud der Servicebereich BT alle Mitarbeiter in die E uropahalle nach Castrop-Rauxel ein. Dort begrüßte der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Uwe Dybionka die anwesenden Belegschaftsmitglieder sowie den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Peter Schrimpf. Zugleich verabschiedete sich Dybionka bei den Teilnehmern, da er Ende Juli in den Vorruhestand wechselt.

Betriebsratsvorsitzender Thomas Kretschmann legte sein Hauptaugenmerk auf das Thema Unfallverhütung sowie auf die neue unternehmensweit gestartete Arbeitssicherheitskampagne. In Bezug auf das Unfallgeschehen erinnerte Kretschmann an den bei der letzten Betriebsversammlung gezeigten Film der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und



FOTO: OLAF ZIEGLER

Aktuelles: Die Mitarbeiter des Servicebereichs BT hörten interessiert den Ausführungen der Redner zu.

chemische Industrie (BGR CI). „Unsere Mitarbeiter sind unser höchstes Gut“, betonte er. Sie gesund zu erhalten sei eine der Hauptaufgaben des Servicebereichs. Werksleiter Volker Haakert bekräftigte die Aussage. Mit Blick

auf die Unfallkennziffer appellierte er an die Mannschaft, in puncto Arbeitssicherheit noch einmal nachzulegen. Anschließend bezog Haakert Stellung zu den BT-Zielen und der damit verbundenen positiven Entwicklung in den ersten Monaten. „Unseren Erfolg haben wir dem Engagement, dem Wissen und der täglichen Arbeit aller BT-Mitarbeiter zu verdanken“, lobte der Werksleiter.

Jede Stimme zählt

Für den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Peter Schrimpf war einer der zentralen Punkte die konzernweite Mitarbeiterbefragung. „Gerade im Auslaufprozess ist es besonders wichtig zu wissen, wie es um die Stimmung in der Mannschaft steht“, betonte Schrimpf und rief alle Mitarbeiter zur Teilnahme auf. **pk**

Zweite Fusion erfolgreich abgeschlossen

SERVICEBEREICH TECHNIK- UND LOGISTIKDIENSTE Eine angepasste Organisation sichert die Effizienzsteigerung in den Prozessen Auslauf und Ewigkeitsaufgaben. Umsetzung des RAG-Standortkonzepts bildet einen Arbeitsschwerpunkt.



FOTO: OSWIN DILLMANN

Mit einer neuen Organisationsstruktur stellt sich BT den Herausforderungen von Auslauf, Rückzug und Ewigkeit. Durch Zusammenschlüsse sichert sich der Servicebereich das Know-how der Mitarbeiter. Vor diesem Hintergrund fand im Servicebereich am 1. Juli die zweite Fusion in diesem Jahr statt. Die Altbereiche Facility Management (DF) und Standortdienstleistungen (DS) agieren seitdem gemeinsam als neuer Bereich Dienstleistungen (DD). „Die Weichen für die Fusion stellten DF und DS bereits im vergangenen Jahr“, erklärt Marc Roeder, Leiter des neuen Bereichs. Bei gemeinsamen Workshops ging es um die Entwicklung erster Ideen zur

Zusammenlegung sowie die Gestaltung der Startorganisation. Eine der Hauptaufgaben des Bereichs Dienstleistungen besteht aktuell in der Umsetzung des RAG-Standortkonzepts. Konzentriert sich der Servicebereich im Zuge des Auslaufs hauptsächlich auf Franz Haniel in Bottrop, so sind es bei der RAG die Ewigkeitsstandorte Zollverein in Essen und Pluto in Herne. Nicht von Umzügen betroffen sind die für die Ewigkeitsaufgaben vorgesehenen BT-Mitarbeiter der Wasserhaltung sowie der Polderanlagen. Bis zum Jahr 2019 stellt DD demzufolge den Umzug von mehr als 1000 Mitarbeitern sicher – und das bei voller Betriebsbereitschaft. **pk**

Erfolgreiche Fusion:

Bereichsleiter Marc Roeder (links) und sein Stellvertreter Wilhelm Kreul führten die Altbereiche Standortdienstleistungen und Facility Management zum neuen Bereich Dienstleistungen (DD) zusammen.

Zuständigkeiten und Aufgaben des neuen Bereichs

Der Bereich Dienstleistungen (DD) unter Leitung von Marc Roeder zeichnet verantwortlich für die Prüfung und Freigabe von Facility-Management-Leistungen, die Koordinierung von Leistungserbringung an den Standorten und von Sonderleistungen sowie für Sonderprojekte und -aktivitäten. Hinzu kommt die fachliche Bewertung der Leistungen in den Gewerken Heizung, Klima, Lüftung, Sanitär, Elektrotechnik, Bautechnik, Infrastruktur, Brandschutz und Entsorgung. Außerdem zeichnet Roeder verantwortlich für die Lagerung, Kommissionierung und Bereitstellung von Verbrauchsmaterialien und Betriebsmitteln für alle RAG-Organisationseinheiten. Dazu zählen auch Bearbeitung, Bereitstellung und zentrale Lagerung von Material und die zentrale Verantwortung für die Materialbestandsführung.

Weiterhin zeichnet der DD-Bereichsleiter verantwortlich für die Analytik, das Prüfwesen und die Stützpunktwerkstätten. Weitere Aufgaben: die Unterhaltung des Technischen Sozialbetriebs, Einsatz, Wartung und Instandsetzung aller Kraftfahrzeuge, die zentrale Bereitstellung von Fahrzeugen, die Instandsetzung und Einsatzsteuerung aller Flurförderfahrzeuge sowie die Verantwortung für den Standort BT Haniel und das Laborgebäude auf Pluto.

Unterstützer für die MAB

BERGWERK PROSPER-HANIEL Fokusteam dient als Ansprechpartner für den Bereich Instandhaltung.

„Wir sind bereit!“ Unter diesem Motto trafen sich die Bereichsunterstützer der Instandhaltung (PI), um die letzten Vorbereitungen für die Mitarbeiterbefragung (MAB) 2016 zu treffen. Die Themen des Arbeitskreises „Fokusteam PI Vorbereitung MAB 2016“ standen ganz im Zeichen der Organisation und Durchführung. Das Team um Reviersteiger Hermann Heselmann und Markus Paetzel arbeitete noch einmal alle Meilensteine des Nachfeldprozesses auf.

„Wir als Fokusteam PI, bestehend aus Mitarbeitern und Angestellten, standen unseren Kollegen mit Rat und Tat zur Seite. Wichtig für uns war es, dass die Bereichsunterstützer, die die Fokusbefragung durchgeführt haben, auch bei der MAB als erfahrene Ansprechpartner für eventuelle Fragen zur Verfügung standen“, so Heselmann. Bereichsleiter Siegmund Scharf und Betriebsratsmitglied Bahri Kizilkaya zeigten sich davon überzeugt, dass sich der Bereich PI bestens vorbereitete und sich organisatorisch gut aufgestellt hat.



FOTO: MATHIAS ERDMANN

Kompetent: Das Fokusteam Instandhaltung half den Mitarbeitern.



Ein gemeinsamer Erfolg

BERGWERK PROSPER-HANIEL MAB 2016: Werksleitung dankt Helfern und teilnehmenden Mitarbeitern.

Vom 6. Juni bis zum 1. Juli fand die Mitarbeiterbefragung (MAB) im RAG-Konzern statt. Zum Startschuss auf dem Bergwerk Prosper-Haniel begrüßten Werksleiter Jürgen Kroker, Produktionsdirektor Thomas Telsemeyer, Betriebsdirektor für Personal- und Sozialfragen Bernd Beier, Betriebsratsvorsitzender Mirko Skela, der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Sandro Atzori, Stabsstellenleiter Andreas Schmidt sowie Markscheider Joachim Bock die Mitarbeiter im Befragungszelt am Standort Schacht 10. Während der rund vierwöchigen Befragungszeit verteilten die Helfer Bögen und standen als Ansprechpartner für Fragen zur Verfügung.

Im Fokus der Befragung standen die Themen Kompetenzen, Führungsqualität und Motivation. Sie umfassen 13 Zielgrößen – darunter Fachkompetenz, teamorientiertes Arbeiten, Vergütung und auch Lean Processing. Der Bogen umfasst 85 Fragen. Die Mitarbeiter erhielten die Möglichkeit, zu weiteren Themenfeldern Stellung zu beziehen, die ihren Bereich betreffen. Einen besonderen Dank sprach die Werksleitung allen Mitarbeitern des Bergwerks aus, die sich für den Erfolg der Befragung einsetzten und die Fragebögen ausfüllten. **hpt**

Keine Angst vor der Herausforderung

BERGWERK PROSPER-HANIEL Bereichsübergreifendes Team erreicht reibungslosen Transport der Dieselkatzen in der Bauhöhe 121.

Um die Planung und Durchführung der Bauhöhe 121 im Flöz Zollverein zu erarbeiten, traf sich das bereichsübergreifende Arbeitsteam Sondertransporte (SoTra) unter dem Motto „Erfolg kennt keine Grenzen“. Das Team aus Mitarbeitern und Angestellten beider Bereiche, geführt von Abteilungsleiter Instandhaltung Marco Kazmierczak und Abteilungsleiter Logistik Frank Lohmann, beendete das Projekt mit Erfolg. Die hervorragende Planung ließ keinen Zweifel am Erfolg des Projekts zu. Auch die Arbeiten von Dieselkatzenfahrern und -wartungspersonal versprachen einen reibungslosen Ablauf.

„Die Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten an den Dieselkatzen liefen wie ein Schweizer Uhrwerk. Mit so einem Fuhrpark konnten wir nur gewinnen. Vielen Dank an die Mannschaft von Revier 250“, so Lohmann. Kazmierczak ergänzte: „Durch den pfleglichen und gewissenhaften Umgang mit den Dieselkatzen durch die Dieselkatzenfahrer hatten wir von der Instandhaltung ein leichtes Spiel. Einen herzlichen Dank gilt dem Revier 237 für die gewohnt zuverlässige Zusammenarbeit.“ Die Durchführung des Projekts stellt einen erneuten Erfolg für die bereichsübergreifende Arbeit auf dem



FOTO: MATHIAS ERDMANN

Bergwerk Prosper-Haniel dar – ganz nach dem Motto „Hand in Hand zum Erfolg“.

Gemeinsam zum Erfolg: Mitarbeiter der Instandhaltung und Logistik



FOTO: BERGWERK PROSPER-HANIEL

Arbeiteten gut zusammen: Die Abbaumannschaft des Reviers 08 führte einen Aufsichten- und Anlaufworkshop für die Bauhöhe 121 durch.

Gewinnung aufgenommen

BERGWERK PROSPER-HANIEL Abbauteam übernimmt die nächste Bauhöhe.

Mit dem Aufsichten- und Anlaufworkshop für die Bauhöhe (BH) 121 schloss der Bereich Abbau die Vorbereitungen zum Einwalzen des 400 Meter langen Strebs ab. „Ein wichtiger Punkt war, die neuen Aufsichten vom Bergwerk Auguste Victoria schon vor der Verlegung zum Workshop einzuladen, um das Abbauteam und die Gegebenheiten kennenzulernen“, so Abteilungsleiter Jörg Urbansky. Zu den Themen gehörten die Vorstellung der geologischen Verhältnisse in der BH 121 durch Jörg Laftsidis von der Markscheiderei sowie alle Veränderungen und Neuerungen gegenüber der BH 123. Auch die Vorbereitung der Walzenfahrer auf die Neuerungen im EiControl State Base erfolgte. Im Vorfeld führte der Bereich übertägige Schulungen und praxisnahe Trainings für die Walzenbedienung durch. Im laufenden Walzenbetrieb der BH 522

vertieften die Mitarbeiter die Kenntnisse, betreut durch Christian Eusterfeldhaus und Daniel Bunse von RAG Mining Solutions.

Durch die Zusammenarbeit aller Bereiche im Zeichen von Lean Processing bei der Herrichtung übergab der Bereich die BH 121 bereits zehn Tage vor dem geplanten Herrichtungsende an den Abbau. „Deshalb gilt allen Beteiligten am ersten Direktumzug im Flöz Zollverein ein herzliches Dankeschön für die herausragende Leistung“, betont Abbau-Bereichsleiter Michael Göge. Mit den positiven Erkenntnissen und Erfahrungen aus der BH 123 zeigt sich das Abbauteam um Urbansky und Reviersteiger Michael Lanfers bereit, die Gewinnung in der neuen Bauhöhe aufzunehmen. Die Werks- und Bereichsleitung wünscht der Abbaumannschaft von Revier 08 einen unfallfreien und erfolgreichen Gewinnungsprozess.



Schacht- und Rettungswinden: Team stellt sich kompetent seinen Aufgaben

SERVICEBEREICH TECHNIK- UND LOGISTIKDIENSTE „Die Windenabteilung ist für jeden Einsatzfall gewappnet.“

Für unterschiedliche Szenarien müssen die Fachleute der Abteilung Schacht- und Rettungswinden des Servicebereichs Technik- und Logistikdienste (GBSR) gerüstet sein: Die Fördermaschine am Schacht fällt aus, und es sind noch Menschen vor Ort. Oder es stehen erforderliche Arbeiten an einem Schacht ohne funktionstüchtige Fördermaschine an. Oder: Ein regulärer Förderseilwechsel ist geplant. In jedem dieser Fälle helfen Udo Chmielewski und sein Team: „Uns ruft man an, wenn es im Schacht nicht mehr rauf- oder runtergeht. Unsere Windenwerkstatt mit insgesamt zwölf Mitarbeitern regelt alles zentral“, erklärt der Reviersteiger, der sich mit seiner Mannschaft am Standort Franz Haniel befindet. „Wir kümmern uns um alle Details der Auftragsbearbeitung von A bis Z. Sowie um Firmen und Zulieferer, unseren Maschinenpark und die notwendigen Umbauten. Quasi ein Komplettpaket.“

Unverzichtbar für die Betriebe

Mit ihrem universellen Einsatz von Winden und Personal auf allen Bergwerken und Wasserhaltungsstandorten bilden sie eine unverzichtbar wichtige Einheit. Zu ihrem Aufgabengebiet zählen Seilwechsel, das Einhängen und Rauben von Schachtkabeln, Schachtbefahrungen und -besicherungen, Revisions- und Transportarbeiten im Schacht und im Ernstfall auch die Personenrettung. Die RAG muss zu jeder Zeit eine sofort abfahrtsbereite Rettungswinde einschließlich fünf abrufbereiter Mitglieder der Rettungsmannschaft vorhalten. Im Ernstfall können die Experten – je nach Größe des Rettungskorbs – zwei bis zehn Menschen gleichzeitig retten. Da auch die bergamtliche und straßenverkehrstechnische Zulassung Teil



des Alltagsgeschäfts ist, stehen aktuell zwei Winden-Umbauprojekte an. „Mit unserer ‚Omma‘, wie wir sie aufgrund ihres Alters liebevoll nennen, können bis zu zwölf Seile gleichzeitig gewechselt werden“, erklärt Kerstin Boewer, einzige Frau in der Windenabteilung und neben der Administration auch für die Erstellung und Dokumentation von Rettungskonzepten zuständig. Bei der „Omma“ handelt es sich um eine 150-Tonnen-Frictionswinde mit inzwischen veralteter Technik, die für die Straßefahrt nicht mehr die notwendige Eignung aufweist. „Die Anforderungen an den Straßenverkehr steigen stetig. Da gilt es mitzuhalten und ein Fahrzeug zu bauen, das auch den geforderten Achslasten entspricht“, so Boewer.

Umbau in Eigenregie

„Die neue Bauweise erleichtert uns den Transport und bietet Flexibilität bei der Aufstellung. Um alles so modern zu halten wie möglich, standardisieren wir bei jedem Umbau. Ein Vorteil der neu eingeführten Steuerungstech-

Modernisierung der 150-Tonnen-Frictionswinde

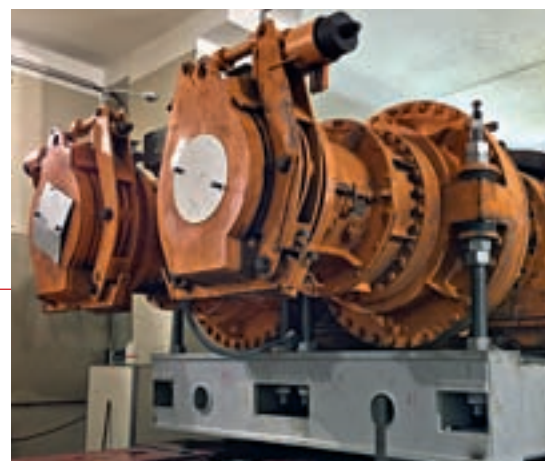
Vorher

- ▶ 15,80 Meter lang, 3 Meter breit, 100 Tonnen schwer
- ▶ Zerlegung der Winde und kompletter Ausbau des Windenteils (Mittelstück)
- ▶ Erhalt einiger Komponenten, zum Teil Erneuerung

Nachher

- ▶ Einbau des modernsten Steuerungsmoduls (S7-300-Steuerung), wie auch in heutigen Fördermaschinen
- ▶ Winde besteht aus drei einzelnen Modulen: Elektrik-Container mit Fahrerstand, Windenteil, Hydraulik-Container

- ▶ Gesamtlänge: 24,16 Meter
- ▶ geplante Fertigstellung: 3. Quartal 2016



Aktuelles Umbauprojekt in der Windenwerkstatt: die 150-Tonnen-Frictionswinde.

Ein Teil der Rettungswindenmannschaft vor der Arbeits- und Rettungswinde LF5000.



Experte vor Ort:
Rettungswindenfahrer Marco Koslowski während eines Probeeinsatzes am Schacht AV9.

nik ist, dass sich ein Windenfahrer, egal welche Winde er bedient, immer in den gleichen Bedienerstuhl mit identischem Display setzt“, erklärt Chmielewski. Das nächste Projekt, der Umbau der 90-Tonnen-Winde, wartet bereits.

Früher waren Fachfirmen für solche Umbauten zuständig, mittlerweile führen die Mitarbeiter der Windenwerkstatt sie selbst durch. Über das spezielle theoretische Fachwissen verfügen sie genauso wie über die Fähigkeiten, die Arbeiten sachgerecht auszuführen. Die Arbeit an den Maschinen bildet auch eine der Mindestvoraussetzungen, um überhaupt eine Rettungswinde bedienen zu dürfen. Die Einarbeitungszeit eines Windenfahrers beträgt bis zu zwei Jahre. In dieser Zeit durchläuft er die Werkstatt, sämtliche Baustellen, macht sich mit der Technik vertraut und beobachtet. Erst danach darf er eine Winde unter Aufsicht bedienen und kommt beispielsweise bei einem Seilwechsel erstmals in Verantwortung. Die letzte Phase bildet die Befahrung mit Menschen auf dem Korb, nach der sich der Mitarbeiter dann schließlich Rettungswindenfahrer nennen darf. Kerstin Boewer kennt die geforderten Eigenschaften genau: „Ein Maschinist muss seine Maschine kennen. Als Mitglied der Rettungsmannschaft muss der Mitarbeiter die Arbeitsabläufe beherrschen, belastbar sein und in Stresssituationen einen klaren Kopf bewahren. In regelmäßigen Schulungen werden Kenntnisse und Fertigkeiten der Kollegen überprüft und stets auf den aktuellsten Stand gebracht.“

Der Test für den Ernstfall, also das Aufstellen der Winde für einen eventuellen Rettungseinsatz an einem Schacht, gehört für die Rettungswindenmannschaft ebenso zum Alltag. Dann heißt es: „Mit Mensch und Maschine raus“, um zu proben, ob eine eventuelle Rettung im vorgegebenen Zeitfenster möglich ist. „Festgelegt ist eine Reaktionszeit von maximal sechs Stunden. Die Zeit läuft ab der Alarmierung, also dem Einsatzbeginn, bis zur Rettung der Menschen in einen sicheren Bereich. Dieser muss nicht zwingend über Tage sein“, macht Udo Chmielewski deutlich. Der Rettungskorb wird mit einer maximalen Geschwindigkeit von einem Meter pro Sekunde abgelassen.



Die Windenaufstellung ist nicht eines Mannes Sache: Mindestens fünf Mitarbeiter braucht es im Einsatz.



Eingespieltes Team: Bei Udo Chmielewski, Andreas Benterbusch und Walter Ziffus (von links) sitzt jeder Handgriff, wie hier beim Auflegen des Windenseils über die kleine Seilscheibe des Schachts, die extra für die Rettungswinde vorgesehen ist.

Vor kurzem probte die Rettungsmannschaft auf dem Bergwerk Auguste Victoria, Schacht 9, bei einem Schachtdurchmesser von acht Metern. Kerstin Boewer nimmt an einem solchen Probeinsatz von der ersten Sekunde der Abfahrt an teil, da sie jeden Arbeitsschritt detailliert mit Zeitangabe protokollieren und in die Rettungskonzepte einarbeiten muss. Für jeden einzelnen Schacht gibt es aufgrund unterschiedlicher Bedingungen ein eigenes Rettungskonzept. In den vergangenen fünf Jahren kam es zu 48 bis 56 Einsätzen pro Jahr, von denen der überwiegende Teil jedoch Arbeits- und Routineeinsätze waren. Die Dauer jedes Einsatzes variiert: Ein Einsatz kann mal einen Tag, eine Woche oder

Kennzahlen Windenwerkstatt

Technik

- ▶ 16 Winden für Lasten von 2 bis 150 Tonnen
- ▶ 3 Lastkraftwagen
- ▶ 1 mobiler Thyristor für Fördermaschinen

Flächen

- ▶ 1000 m² Lager
- ▶ 5000 m² Rangierfläche
- ▶ 1400 m² Werkstatt
- ▶ 5000 m² für 2 Baustoffanlagen
- ▶ plus Sozialräume

einen Monat bedeuten. Als nächster Großeinsatz ist das Einbringen der Hüllrohre auf dem Wasserhaltungsstandort Carolinenglück geplant, bei dem drei Winden gleichzeitig zum Einsatz kommen. **ms**

Spatenstich für Wasserstadt

RAG MONTAN IMMOBILIEN Meilenstein für Entwicklung von Haus Aden

Rund 300 Gäste und Besucher kamen in Bergkamen zum offiziellen ersten Spatenstich für den Bau der Wasserstadt Haus Aden auf dem Gelände der ehemaligen Zeche. Darunter offizielle Vertreter des Landes, der Bezirksregierung, der Stadt, der RAG Montan Immobilien und der Deutschen Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft sowie der bauausführenden Firmen Heitkamp und Stricker.

Einleitend erinnerte Bürgermeister Roland Schäfer an den letzten bewegenden Moment auf dem Gelände, als am 7. Juni 2001 die letzte Tonne Kohle auf Haus Aden gefördert worden war. Staatssekretär Karl Jasper aus dem NRW-Bauministerium, Dr.-Ing. Hans-Joachim Peters, Erster Beigeordneter der Stadt Bergkamen, und Prof. Dr. Hans-Peter Noll, Vorsitzender der Geschäftsführung der RAG Montan Immobilien, blickten auf die Mühen und die Erfolge zurück, die für die Planung der Wasserstadt auf dem insgesamt 53 Hektar

großen Areal nötig waren. Wie wichtig das positiv besetzte Bild der Wasserstadt mit Wohnen am Wasser sei, betonte Karl Jasper. „Ich hoffe sehr, dass es Zuzüge auch aus anderen Teilen der Republik geben wird und nicht nur aus dem Ruhrgebiet“, erklärte Jasper zur Bedeutung des Projekts.

Prof. Dr. Hans-Peter Noll unterstrich die Ausdauer, die alle Projektbeteiligten gezeigt hätten, um die Wasserstadt auf den Weg zu bringen. „Der Spatenstich heute ist keine Selbstverständlichkeit, sondern ein Zeichen für die Durchhaltekraft und die Energie, die die Akteure in den vergangenen Jahren eingebracht haben.“ Peters freute sich anlässlich des Spatenstichs, „dass die Idee meines Teams in der Stadtplanung nun wirklich umgesetzt wird. Hier am Kanal entsteht ein erstklassiges Wohnquartier direkt am Wasser, das für Bergkamens Stadtentwicklung nach dem Ende des Bergbaus ein weiteres positives Zeichen für die Zukunft setzt.“ **sc**



FOTO: RVV

Blick von oben: Die Kohlenlagerfläche Emil Emscher ist eine zentrale Entwicklungsfläche der RAG Montan Immobilien im Essener Norden.

Konferenz widmet sich der Wirtschaft im Essener Norden

RAG MONTAN IMMOBILIEN Akteure treffen sich am Unternehmenssitz auf Zollverein.

Auf Einladung von Oberbürgermeister Thomas Kufen trafen sich Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft zur ersten Wirtschaftskonferenz Essener Norden in den Räumen der RAG Montan Immobilien auf Zollverein. Gemeinsam mit Eigentümern, Entwicklern und möglichen Investoren diskutierten die rund 30 Teilnehmer, wie die wirtschaftlichen Potenziale im Norden der Stadt besser und effizienter genutzt werden können.

Gastgeber RAG Montan Immobilien stellte bei der Konferenz seine Flächen im Essener Norden vor, die für die Ansiedlung von Unternehmen bereitstehen, so zum Beispiel über sechs Hektar für den Bau hochwertiger Büroimmobilien in unmittelbarer Nachbarschaft des Unternehmenssitzes. Außerdem entwickelt und vermarktet RAG Montan Immobilien das verkehrsgünstig gelegene rund 40 Hektar große ehemalige Kohlenlager Emil-Emscher zur Ansiedlung von Gewerbe und Logistik sowie in Kooperation mit den Städten Essen und Bottrop rund 200 Hektar Industrieflächen im Essener Norden und Bottroper Süden. „Wir brauchen mehr Partner und Freunde für den Essener Norden“, betonte Thomas Kufen. „Durch ein gemeinsames Engagement aller Beteiligten können wir Neues schaffen.“ **sc**



FOTO: RAG MONTAN IMMOBILIEN

Startschuss für die Wasserstadt Haus Aden (von links): Projektleiterin Christiane Reumke, Dr. Hans-Joachim Peters, Roland Schäfer, Staatssekretär Karl Jasper, Prof. Dr. Hans-Peter Noll und Rainer Kalscheuer, DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft.

Neue Halle für Kongresse, Kultur- und Konzertevents auf der Kokerei

WELTERBE ZOLLVEREIN Veranstaltungsort „Grand Hall“ entsteht in der ehemaligen Sauger- und Kompressorenhalle.

Anfang 2017 wird die neue „Event Location“ direkt gegenüber der Koksbatte auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein eröffnet. Die Halle in dem denkmalgeschützten Gebäude soll für Kongresse, Konzert- und Kulturveranstaltungen von 50 bis 2500 Personen Platz bieten. Das Besondere: Der Essener Investor Tom Koperek ließ aufgrund der denkmalrechtlich bedingten Auflagen zahlreiche Maschinen und Geräte erhalten und in die Gestaltung der Halle integrieren. Entstanden ist ein attraktiver, reizvoller und flexibler Veranstaltungsort, der künftig zahlreiche Besucher anlocken wird. Vermarktet wird er von der Grand Hall Zollverein GmbH, die derzeit noch auf dem Areal der ehemaligen Zeche Katharina beheimatet ist.

„Die Herausforderung für uns war, modernste Veranstaltungstechnik und -equipment mit dem postromantischen Charme des Industriebauwerks, den Betonsäulen im gewölbeähnlichen Untergeschoss und den Maschinen im Obergeschoss zu gestalten“, so Koperek, der mit bis zu 75 Veranstaltungen im Jahr rechnet. **sc**



Platz für Events:
Visualisierung der Grand Hall
Zollverein nach dem Umbau.

VISUALISIERUNG: TOM KOPEREK

Erlebnisort Reden gewinnt weiter an Profil

SAAR „Bergmanns Alm“ lockt mit Schirmbar und Biergarten auf die Bergehalde. Neue Almhütte soll 2017 ihre Türen öffnen.

Mit dem Einstieg der professionellen Gastronomen Guido Geiger und Tom Schwarz gewinnt die Bergehalde der ehemaligen „Königlichen Steinkohlengrube Reden“ (1847–1992) weiter an Profil. Das beliebte Haldenplateau, das einen atemberaubenden Panoramablick fast über den gesamten Landkreis bietet, ist gerade am Wochenende Ausflugsziel vieler Familien und Sportler.

Mit einem Fassanstich öffnete dort Mitte Mai die „Bergmanns Alm“, Saarlunds einzige Schirmbar mit Biergarten. Sie steht dort aber nur vorübergehend. Rita Gindorf-Wagner und Bernd Therre, Geschäftsführer der Landesentwicklungsgesellschaft Saar, erläuterten als Bauherren die ehrgeizigen Zukunftspläne für die Halde. Demnach investiert das Land rund 1,3 Millionen Euro in eine neue Almhütte, die schon im Sommer nächsten Jahres eröffnet werden soll.

Das 33 Meter lange und 20 Meter breite, zweigeschossige Gebäude aus Holz und Stein besitzt eine gläserne Galerie. Ein „Alm-Express“ soll die Besucher auf Schienen nach oben bringen. Das Projekt findet große Zustimmung. „Der Erlebnisort Reden vermittelt Wissenswertes, Historisches und Aktuelles über den Bergbau im Saarland und lockt inzwischen mit Großevents wie der ‚SR3 SommerAlm‘ fast 40.000 Besucher auf die Halde. So wird ein wichtiges Kulturdenkmal im Saarland erhalten und populärer gemacht“, betonte der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion Eugen Roth. Für Wirtschaftsstaatssekretär Jürgen Barke ist die Halde ein überregionales Aushängeschild, das den Tourismus im Saarland stärke.

Die erste Bewährungsprobe am Tag nach der Eröffnung der „Bergmanns Alm“, die Party „Fiesta“ mit zehn Stars der „Malle-Szene“ und 5000 Gästen, bestand das neue Pächterduo übrigens mit Bravour. **gz**



Fassanstich für die „Bergmanns Alm“ auf der Halde Reden: Bis nächstes Jahr soll dort eine 33 Meter lange und 20 Meter breite Almhütte entstehen.

Gold für den Saarknappenchor in Limburg

SAAR Formation sorgt beim Männerchorfestival für eine große Überraschung. Außenseiter punkten bei Zuschauern und der Jury.

Beim 1. Limburger Männerchorfestival erhielt der Saarknappenchor das Golddiplom und das Prädikat „Mit hervorragendem Erfolg teilgenommen“. Zudem belegte die Formation in der Kategorie Männerchöre ab 35 Sänger gegen starke Konkurrenz den zweiten Platz.

Die dreitägige Veranstaltung war hochkarätig besetzt. Mehr als 30 Chöre zeigten der Jury und dem begeisterten Publikum ihr Können. Die Bewertung entsprach der 25-Punkte-Skala des deutschen Chorwettbewerbs. Auch bei der Strenge der Bewertung gab es keine Kompromisse. So knackte am ersten Wettbewerbstag niemand die magische 22-Punkte-Grenze, und das Golddiplom blieb aus.

Am zweiten Tag trat schließlich der Saarknappenchor mit 38 Sängern auf. Gegen die Großen der Szene aus Berod, Lindenholzhausen und Somborn rechneten sie sich als Außenseiter wenig Chancen aus. Für ihren 20-minütigen Auftritt bekamen die Knappen in der voll besetzten Halle starken Applaus.

Nach dreistündiger Wartezeit kamen dann die Ergebnisse: 22,5 Punkte und das Golddiplom sorgten für Jubelstürme unter den



Großer Auftritt: Der Saarknappenchor begeisterte das Publikum und die Jury.

Sängern. Ebenso der völlig unerwartete zweite Platz in der Kategorie.

„Die Auszeichnungen zieren nun den Probenraum in Fischbach und erinnern daran, dass intensive Probenarbeit, absolute Konzentration und Wille belohnt werden“, sagt Vorsitzender Walter Engel.

In drei Jahren findet der zweite Wettbewerb des Limburger Männerchorfestivals statt. Der Saarknappenchor will wieder dabei sein. **gz**

Netto-Markt in Göttelborn feiert Richtfest

RAG MONTAN IMMOBILIEN Der Rohbau für den Netto-Markt in Göttelborn steht. „Damit ist ein wichtiger Schritt in Richtung kommunale Nahversorgung gestartet“, freute sich Quierschieds Bürgermeister Lutz Maurer und fügte hinzu: „Besonders bedanke ich mich bei RAG Montan Immobilien, die trotz der schwierigen Planungsphase als Grundstückseigentümer und Investor für den Markt das Projekt stets unterstützte.“ Für die RAG-Tochtergesellschaft ist es das erste Hochbauprojekt im Saarland. „Wir haben mit der Gemeinde partnerschaftlich zusammengearbeitet und bereits vor Baubeginn einen langfristigen Mieter gefunden“, betonte Tim Rosenbohm. „Dieses erfolgreiche Projekt werden wir zum Anlass nehmen, auch weitere Nahversorgungsstandorte anzugehen.“ **tk**



Richtfest in Göttelborn: Quierschieds Bürgermeister Lutz Maurer (2. von links) dankte RAG Montan Immobilien für die Unterstützung.

Ansprechend und interessant

Leserstimmen zur Juni-Ausgabe der „Steinkohle“



FOTO: TOBIAS RÖMER

Bringt Interessierten den Bergbau näher: Holger Stellmacher, Besucherbegleiter des Bergwerks Prosper-Haniel und Stammler der „Steinkohle“.

Es ist schön zu sehen, dass auf Standorten, die geschlossen werden, viele Konzepte zur Nachnutzung umgesetzt werden.

Sebastian Lemm, RAG Mining Solutions

Das neue signalfarbene Design der „Steinkohle“ ist besonders gelungen.

Thomas Kretschmann, Servicebereich Technik- und Logistikdienste

Die Vision von gate.ruhr sieht vielversprechend aus und bringt hoffentlich viele neue Arbeitsplätze in die Region.

Thomas Heming, Zentralbereich Belegschaft

Der Artikel über die Integration der türkischen Kumpel zeigt, wie wichtig sie ist. Sie beginnt mit dem Erlernen der Sprache!

Joachim Bunzel, Gladbeck

Der Bau des Saarpolygons ist eine interessante Geschichte. In 30 Meter Höhe eine schöne Aussichtsplattform!

Hermann Schneider, Freisen

Gate.ruhr öffnet ein Tor in die Zukunft. Auch wenn der Bergbau geht, zeigt gate.ruhr, dass man noch Perspektiven hat.

Michael Schmitt, Bergwerk Auguste Victoria

Die Tipps und Verhaltensregeln zur richtigen Vorsorge und Vermeidung von Erkrankungen auf Dienstreisen beziehungsweise im Urlaub sind sehr informativ und besonders wertvoll.

Udo Schulz, Servicebereich Belegschaft

Ein rundum gelungenes Magazin! Besonders gefallen: der Bericht über BBM Operta – einige bekannte Gesichter.

Thomas Rütz, Drensteinfurt

Schönes Interview mit den Herren Zeki Kanag, Halit Güner und Hasan Akdeniz. Integration war damals machbar, heute doch wohl auch!

Christian Häusler, Bergwerk Prosper-Haniel

Der Bericht über den Neubau des Verwaltungssitzes auf Zollverein war sehr interessant. **Jürgen Schadwell, Servicebereich Technik- und Logistikdienste**

Zeki Kanag war über Jahre ein sehr guter Kollege von mir, und der Bericht zur gelungenen Integration gefiel mir sehr.

Arno Sitzmann, Zentralbereich Belegschaft

Den Artikel über den RAG-Neubau fand ich besonders gut. **Marc U. Goer, RAG Montan Immobilien**

Ob Gesundheitsschutz im Abbau oder Fledermäuse in den Stollen, alles sehr gut beschrieben zum Lesen. Weiter so!

Peter Reichert, Saarlouis

Für revierferne Menschen stets interessante Themen. Weiter so. **Karl Wehner, Bayreuth**

Der Bericht „Gemeinsam mehr erreichen“ war sehr gut. **Ralf Marek, Servicebereich Technik- und Logistikdienste**

Sehr gefallen hat mir diesmal der Bericht über die Ansiedlung der Fledermäuse.

Rosemarie Schulte-Wilde, Herne

So viele Fördergerüste und -türme waren schon lange nicht mehr in einer Ausgabe. Bitte Historie nicht vergessen. Glück auf.

Theo Döring, Bamberg

Wer seine Meinung sagt, kann nur gewinnen!



Diesen Monat verlost die „Steinkohle“ unter allen Leserschriften eine **Zollverein-Armbanduhr**. Bitte schicken Sie Ihre Zurschrift per Hauspost oder Postkarte (freigemacht) an die RAG Aktiengesellschaft, ZV 2.3 Interne Kommunikation/Nachhaltigkeit (CR), Mitarbeitermagazin „Steinkohle“, Leserservice, Shamrockring 1, 44623 Herne. Oder senden Sie eine E-Mail an: steinkohle@rag.de. Absender mit Betrieb nicht vergessen! Einsendeschluss ist der 19. Juli 2016, teilnahmeberechtigt sind alle aktiven oder ehemaligen Mitarbeiter des RAG-Konzerns. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich Kürzungen der abgedruckten Leserbriefe vor.

Gewinner der Fußballbox mit Willi-Lippens-Buch und Snackteller aus der „Steinkohle“ 06/2016 ist: Jürgen Schadwell, Servicebereich Technik- und Logistikdienste.

Schöne Fotos, ansprechende und interessante Berichte. **Uwe Schlierenkämper, Bergwerk Prosper-Haniel**

Der Beitrag „Auguste Victoria nimmt den Tierschutz ernst“ hat mir sehr gut gefallen. **Katharina Burow, Gesamtverband Steinkohle**

Die Themen zur Arbeitssicherheit und die neue Sicherheitskampagne gefallen mir gut. **Thorsten Schreiber, Bergwerk Auguste Victoria**

Lokalredaktionen:

Prosper-Haniel: Bettina Pielka (btp), Tel. intern 922-3296; Auguste Victoria: Tobias Römer (tor), Tel. intern 922-3131; Ibbenbüren: Anika Leimbrink (leim), Tel. (05451) 51-3210; Servicebereich Technik- und Logistikdienste: Pia Kappelt (pk), Tel. intern 956-614; Servicebereich Belegschaft: Bernd Tümmeler, Tel. intern 921-349; RAG Montan Immobilien: Stephan Conrad (sc), Tel. intern 953-1872.

Weitere Autoren dieser Ausgabe:

Frank Borkent (fb), Angelina Dominiak (ado), Willi Gawronski (wg), Traudel König (tk), Frank Schwarz (fs), Miriam Stuka (ms) und Thomas Zingsheim (tz).



Impressum

Herausgeber:
RAG Aktiengesellschaft

Verantwortlich:
Erich Kometz (ek),
Leiter Bereich
Interne Kommunikation/
Nachhaltigkeit (CR)
RAG Aktiengesellschaft

Chefredakteurin:
Stefanie Kurkamp (sek),
Tel. (02323) 15-30 59

CvD:
André Leifeld (anwa),
Tel. (02323) 15-22 95

Zentralredaktion:
Denise Hundertmark
(dense),
Tel. (02323) 15-40 48;
Christina Schlautmann
(cs),
Tel. (02323) 15-50 25;

Janine Simmann (js),
Tel. (02323) 15-22 41;
Sabrina Goddemeier
(sas),
Tel. (02323) 15-50 25;

Lea Fischer (ls),
Tel. (02323) 15-21 48;
Gregor Zewe (gz),
Tel. (0681) 405-2279.

Shamrockring 1,
44623 Herne,
Tel. (02323) 15-32 05,
Fax (02323) 15-33 49,
E-Mail:
steinkohle@rag.de

Bildredaktion:
Dietmar Klingenburg,
Tel. (02323) 15-20 25

Leserservice:
Bettina Kopp,
Tel. (02323) 15-32 05

Agentur:
BISSINGER[+] GmbH
Medien und
Kommunikation,
An der Alster 1
20099 Hamburg
info@bissingerplus.de

Druck:
NEEF+STUMME
premium printing,
Wittingen



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C001857

Gewinnen Sie ein Wissens-Quartett mit Revier-Flair!

Bilderrätsel – so geht es: Auf welchen Seiten finden sich die gezeigten Bildausschnitte? Notieren Sie die Seitenzahlen auf der Karte, und addieren Sie sie dann zur Lösungszahl. **Mitmachen:** Auch das Kreuzworträtsel gelöst und **beide** Lösungen eingetragen? Dann trennen Sie die

Antwortkarte ab, tragen auf der Rückseite Ihren Absender ein und schicken die Karte per Hauspost oder frankiert an die Redaktion. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir fünf spannende Kultur-Re4-Wissens-Quartette. Einsendeschluss: 19. Juli 2016.



Feuer in einem Bergwerk	Bergbau-gebiet	Com-puter-nutzer	Gold-block	Haupt-strom von Pakistan	Gegen-waris-form von sein	land-schaft-lich	schwar-zer Vogel	italie-nischer Dichter-fürst	Einkaufs-bummel	Opernlied	latei-nisch: Sache	Berg-mann	Empfang	Zechen-siedlung in Herne	höfliche Anrede	säch-liches Fürwort	Stadt mit der Villa Hügel
	6								eines der Ruhrstau-gewässer			5					
europ. Welt-raum-agentur				Stehler				portugie-sische Insel-gruppe	10				sehr warm				
Vorsilbe				wider-willig					Stadt in Italien				feuchte Niederung			Insel-europäer	
					hervor-bringen	Schuld-gefühl	Druck-buch-stabe				Lehrer-tisch				Internet-Kürzel für Belgien		15
Federwolke		männ-liches Schwein		Fluss durch Bristol	verzie-render Stoff-streifen				Wurzel-trieb	alter tür-kischer Titel	Staat am Golf von Guinea		Segel-boots-fahrt				
							Quell-fluss der Donau	Junge					Nacht-lokal	Schiefer-felsen	siebter grie-chischer Buchstabe		Freund von Bert
Granat-äpfelsirup	Theater-festival in Reckling-hausen		künst-licher Wasser-weg		Blattwerk			Acker-gerät				gefä-lschter Geld-schein					
Erbringer einer Höchst-leistung								Zahlen-glücks-spiel		Kandidat, Bewerber							
radio-aktives Metall				US-Staat im Mittel-westen		deutsche Normen-bezeich-nung	Höhen-zug bei Braun-schweig			stillgeleg-tes Berg-werk in Dortmund	Kurzform von Elena		Haupt-stadt Lettlands			14	Bühne auf der Halde Haniel
Schwert-wal	franzö-sischer Wein-brand			blauer Farbstoff					Zweig des Buddhis-mus			Er-kältungs-erscheinung	Balte	Halb-metall		Faultier	
				Haupt-stadt von Afgha-nistan		Mittel-losigkeit	neugie-riger Zus-chauer	Jugend-licher				Geburts-helferin					
Kunst-museum in Essen					1			deutsches Farb-fernseh-system		italie-nischer Tenor † (Enrico)					Kurort im Spessart (Bad ...)	Stadt in Südfrank-reich	EDV-Eingabe-befehl
Vorläufer der EU		poetisch: Adler				Studen-tenbewe-gung der Sechziger			Haar-pflege-mittel, Gallert		Kurz-form von Theresia	Gedicht-teil					
arro-ganter Mensch				Motor-fahrrad				Getreide für die Bierher-stellung						Acker-grenze			
chem. Zeichen für Tantal			über-stürzte Eile		optisches Linsen-system	abbau-bare Kohlen-schichten					Stadt in der Lüne-burger Heide		Kuh-antilope	Speise-fisch			9
Fabrik-schorn-stein						Laub-baum	Edelgas	Kennwort					Eiland	Pariser Unter-grund-bahn	Ausruf der Em-pörung		
Neben-fluss des Missis-sippi	alter Name Thailands			trostlos, trist		Berg bei St. Moritz		Wortteil: zehn	erster Generalsekretär der UNO			niemals					
	2						Aristo-kratie				12	Gemüts-stimmung					11
eingebildet					Zahlen-schlüssel				metall-haltiges Gestein			Papyrus-boot Heyer-dahls	anstelle				
Kurzform von Los Angeles			Gebäude-teil			Fluss im Harz				Käufer							
Weizen-art					Ham-burger Witzfigur (Klein ...)				Sängerin von „99 Luftbal-lons“				französ. Strom zum Atlantik				

Die Kreuzworträtsel-Lösung aus Heft 06/2016: TUEBBING; Gewinner aus 06/2016: Hidayet Bekmezci, Bergwerk Auguste Victoria; Vanessa Blendek, RAG Anthrazit Ibbenbüren; Karoline Hubweber, Servicebereich Kaufmännische Dienste; Peter Kwasny, Servicebereich Standort- und Geodienste; Claudia Nüsse, Bergwerk Prosper-Haniel.



Motiviert und sicher.
Gestern und heute.